Hönggerzeitung

Unabhängige Quartierzeitung von Zürich-Höngg · Donnerstag, 16. März 2017 · Nr. 5 · 90. Jahrgang · 8049 Zürich · Auflage 13 200

ew eduard weisz Immobilienberatung

STWEG

Sumatrastrasse 25, CH-8006 Zürich
Telefon +41 43 343 11 01
info@immoprojekte.ch
www.immoprojekte.ch

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr.med.dent. Silvio Grilec
Langjähriger Instruktor an der Zürcher Universität, Zentrum für Zahnmedizin.
Kompetenz ganz in Ihrer Nähe
Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Sauberkeit: unsere stärkste Seite.
POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00
POLYRAPID SAUBERE ARBEIT

Das Frankental: Kein Nebenschauplatz

Panoramablick auf das Frankental, das sich stark verändert hat. (Fotos: Fredy Haffner)

Kinder ziehen um die Häuser und notieren sich, was gefällt und was stört, und Beat Frey vom Ortsmuseum gibt Einblicke in die Geschichte des Grenzquartiers: Das GZ Höngg/Rütihof interveniert im Frankental und der «Höngger» macht das Gebiet zum Fokusthema.

Patricia Senn

Im letzten Jahr hatte das Gemeinschaftszentrum Höngg/Rütihof das Projekt «Dein Frankental» ins Leben gerufen. «Ziel der GZ-Aktionen war und ist es noch, die Vernetzung in der Quartierbevölkerung zu fördern und die Identifikation mit dem Frankental zu stärken», erläutert Patrick Bolle, Betriebsleiter des GZ Höngg/Rütihof, im Gespräch mit dem «Höngger». «Die demografische Struktur im Frankental hat sich in den letzten Jahren stark verändert und ist noch immer im Wandel». Um den Bewohnerinnen und Bewohnern das Quartier näher zu bringen und ihnen gleichzeitig den Puls zu fühlen, organisierte das GZ unter anderem eine «Quartierspionage», bei der die Kinder durch das Frankental gingen und auf grossen Kartonsprechblasen festhielten, welche Orte ihnen besonders gefielen,

Fortsetzung auf Seite 3

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
«Die Zukunft möglich machen»	5
Leben in guter Gesellschaft	9
Wohnen mit Stadtblick	11
«Ich bin glücklich»	12
An Hönggs Grenze	13
Schöner wohnen im Alter	14
«Der Eremit» kommt nach Höngg	15
André Bolliger will etwas bewegen	18
Rendez-vous mit der Zukunft	19
Steinlinsen bauen	23
Wer singt denn da?	24
Musikverein Höngg goes West	25
SV Höngg Sponsorenlauf	26
Pfaditag Vorschau	27
Zehn Gebote und ein Chiletag	28
Blickfelder	29
Pfarrereinsetzung	31
Toni Vescoli kommt	32
Ausstellung A. und M. Rüegg	32

Höngg aktuell

Liste der Anlässe ab Seite 3 $ff.

KINDERKRIPPE ALILEC
IHRE KITA IN WIPKINGEN UND HÖNGG
Jetzt anmelden!
Freie Plätze
Tel. 044 422 90 47 · krippe-alilec.ch

ASIA HEALTH
Paradies der Entspannung
Asia Health Höngg
Gönnen Sie Ihrem Körper etwas Besonderes, eine Massage in unserer asiatischen Wohlfühloase
Traditionelle Thai-Massagen
Termine reservieren unter 079 814 77 08 oder info@asiahealth.ch
Hönggerstrasse 82, 8037 Zürich
www.asiahealth.ch

Neu in Höngg
CORDIAL TREUHAND AG
Treuhanddienstleistungen und Steuerberatung
Riedhofstrasse 378
Telefon 044 211 05 05
E-Mail: info@cordial.ch

Gratis Abend-Vortrag
23. März, 19 bis 21 Uhr
- Schmerzen am Morgen?
- Verspannt beim Aufstehen?
- Was tun bei Rückenschmerzen und Verspannungen im Bett?

Creativa Schlafcenter
Wehntalerstrasse 539
8046 Zürich
Ihre Profis für gesunden Schlaf
Telefon 044 371 72 71
www.betten-center.ch/rls

ENGEL&VÖLKERS

Wir suchen Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen für kaufkräftige Kundschaft.

Diskrete und professionelle Abwicklung garantiert!

Engel & Völkers
Zürich Paradeplatz und Oerlikon

Querstrasse 6 · 8050 Zürich · 043 888 11 26
Claridenstr. 43 · 8002 Zürich · 043 888 11 22
zuerichoerlikon@engelvoelkers.com

www.engelvoelkers.com/zuerich/oerlikon

Sonnige 4-Zi.-Wohnung mit Balkon nahe Limmat sucht Nachmieter

90 m², 1. OG, 2014 renoviert, Zimmer (22, 2x16, 12 m²) moderne, abgetrennte Küche, Bad/Tageslicht, Kellerabteil, Waschküche, ruhige Lage, Sackgasse (Vorhaldenstrasse)
Miete: Fr. 2995.– inkl. NK
Verfügbar nach Vereinbarung
Kontakt: Oliver Sefrin,
Telefon 076 318 21 77

Erstvermietung nach Total-Renovation: Imbisbühlstrasse 134, direkt am Bombächli, eine helle, sonnige und gemütliche

4-Zimmer-Wohnung

1. OG, 91 m², mit Balkon, moderner Küche, Bad/WC + DU/WC,
Miete: Fr. 2600.–, inkl. NK.
+ Fr. 110.– à Kto. Heizung/WW.
Geeignet für 1–2 Nichtraucher, die eine angenehme und sehr ruhige Wohnlage schätzen.
Garagenplätze sind verfügbar.

Info über 044 341 98 04.

Höngger Senioren-Wandergruppe 60plus

Die Kurzwanderung vom Mittwoch, 22. März, geht ins Tösstal, von Bauma nach Steg mit einem Aufstieg von 80 und einem Abstieg von 40 Metern. Die Wanderzeit beträgt eineinhalb Stunden. Gute Schuhe und Stöcke sind empfohlen.

Um 10.03 Uhr fährt die Gruppe mit der S3 ab Gleis 43/44 nach Pfäffikon, Zürich. Anschliessend steigt sie um ins Postauto nach Bauma, Ankunft 10.59 Uhr. Hier beginnt die Wanderung beim restaurierten alten Bahnhof. An Nostalgiewagen vorbei gelangt die Gruppe auf den Uferweg der Töss. Nach einem kleinen Aufstieg, über den Tobelbach, erreichen die Wanderer Wellenau, Lipperschwendi. Nach dem Uferwechsel ist schon bald Steg in Sicht. In einem reservierten Raum des Café-Restaurants Voland kann sich jeder nach Lust und Laune verpflegen. Zeit ist genug vorhanden. Heimreise individuell, Abfahrt Richtung Rüti ist immer 26 Minuten nach der vollen Stunde mit der S26. Umsteigen in Rüti auf die S15 Richtung Zürich. *(e)*

Besammlung um 9.45 Uhr beim Gruppentreff Bahnhof Zürich HB.
Billette: Jeder Teilnehmer löst sein Billett selber. 9-Uhr-Pass mit Halbtax: 13 Franken (Organisationsbeitrag 5 Franken).
Anmeldung: Montag, 20. März, 20 bis 21 Uhr, und Dienstag, 21. März, 8 bis 9 Uhr, bei Hugo Graf, Telefon 044 341 47 67, oder Anni Camastral, Telefon 044 748 18 20.

EINFACH-PAUSCHAL ·TAXI·

044 210 32 32

www.einfach-pauschal.ch

Bauprojekte

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planauflage: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83)
Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planauflage (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verwirkt das Rekursrecht (§ 316 PBG).
Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch.
Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planauflage:
3. 3. 2017 bis 23. 3. 2017

Peter-Debye-Weg 13, 15, Backwarenladen mit Neben- und Aussenwirtschaft anstelle Atelier, HWW, SBV ETH Hönggerberg, Äss-Bar GmbH, Tobelstrasse 1a, 8127 Forch.

Riedhofstrasse 249, Erweiterung, Aufstockung und Umbau Einfamilienhaus, W2, Dragan und Stefanie Grabulovski, Projektverfasser: Krayer Architektur GmbH, Hardstrasse 81.

27. Februar 2017
Amt für Baubewilligungen der Stadt Zürich

Gratulationen

Alt werden, ist wie auf einen Berg steigen: Je höher man kommt, desto mehr Kräfte sind verbraucht.

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Zum Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Liebe und Gute, ein schönes Geburtstagsfest und Wohlergehen.

18. März	
Ella Grögli	90 Jahre
20. März	
Martha Peter	85 Jahre
21. März	
Elsbeth Bösch	80 Jahre
22. März	
Imre Kerekes	80 Jahre
Marie Bion	95 Jahre
23. März	
Tobias Gersbach	90 Jahre
25. März	
Wilhelm Weinmann	102 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens drei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden.
Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen.

Bestattungen

Fischer-Wymann, Alois, Jg. 1947, von Triengen LU; Gatte der Fischer geb. Wymann, Gertrud; Ferdinand-Hodler-Strasse 15.

Gadient geb. Hoerdt, Agnes, Jg. 1939, von Zürich und Flums-Grossberg SG; Gattin des Gadient, Johann Ernst; Winzerhalde 88.

Itin, Thea, Jg. 1921, von Wenslingen BL; Hohenklingenstrasse 40.

Marugg-Tippelt, Karl, Jg. 1934, von Cazis GR; Gatte der Marugg geb. Tippelt, Gretel; Riedhofweg 4.

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-täglich (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schräder (sch)

Druck
Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungswoche

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inseratenschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungswoche
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 120.–
1 Feld Frontseite unten oder letzte Seite unten Fr. 100.–

Auflage
Auflage «Höngger»: 13 200 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 200 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise in 8037 Zürich-Wipkingen

An der Bauherrenstrasse

4-Zimmer-Wohnung im 1. OG mit Balkon

per sofort zu vermieten in 3-Familien-Haus, WF ca. 84 m²

Total-Renovation im 2011. Hohe Räume, Parkett und Plattenböden. Sehr sonnige, ruhige Lage.

Miete inkl. NK Fr. 3160.–, evtl. Garage Fr. 155.–

Kontakt Telefon 079 405 88 58

Verlosung

Je zwei Eintritte für die «Giardina» haben gewonnen.

H. Dalcher
M.-T. Niederer
A. Strebel

Der «Höngger» wünscht grüne Daumen!

Fortsetzung von Seite 1

Das Frankental: Kein Nebenschauplatz

und welche sie als eher «gefährlich» oder «gfürchig» einstuften. Während die attraktiven Spielplätze in der Siedlung positiv bewertet wurden, schnitt der starke Verkehr erwartungsgemäss weniger gut ab. Auf einem Quartierrundgang informierten die jeweiligen Verantwortlichen an verschiedenen Standorten über ihre Institutionen und Projekte, darunter die beiden Genossenschaften, die Stiftung für Alterswohnungen der Stadt Zürich und das Wohnzentrum Frankental. Eine kleine Lektion in Geschichte erhielt man von Beat Frey, der eine Zeit aufleben liess, in der es hier wenig mehr gab als Wiesen, Wald und Sumpf und die Innerschweizer versuchten, via Grafschaft Baden den Staat Zürich zu betreten – ohne Erfolg.

Auch Kinder haben eine Meinung zum Frankental. (Foto: zvg)

Verkehr dominiert die Diskussion

Das Team des Gemeinschaftszentrums Höngg/Rütihof konnte sich in Gesprächen mit der hiesigen Bevölkerung ein gutes Bild von den bestehenden Bedürfnissen und dem Status Quo der Strukturen erarbeiten. «Wir haben festgestellt, dass das Quartier durch die Verkehrsachsen Limmattal- und Frankentalerstrasse dreigeteilt ist: Die Strassen bilden eine Hürde, die zu überqueren die meisten vermeiden, wenn sie keinen Grund dazu haben. Die durch die Bäckerei der GEWOBAG und die geplante Coop-Filiale, sowie den Kindergarten und Hort der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg neu gegebene Infrastruktur könnte einen Anreiz schaffen und dabei helfen, die verschiedenen Gebiete zu verbinden», hofft Bolle. Ausserdem wären die Bewohner der Alterssiedlung der Stadt Zürich durch die Einkaufsmöglichkeiten in Gehdistanz nicht so isoliert. Ursprünglich war die Umfahrung Frankentalerstrasse geplant gewesen, um den Raum Rütihof zu erschliessen. «Man hat aber festgestellt, dass die Menschen im Rütihof diese Route gar nicht benutzen, sondern andere Strassen wählen», so Bolle. Er hofft, dass bei der voraussichtlich für 2022 geplanten Sanierung der Limmattalstrasse, für welche 2018 ein Mitwirkungsverfahren ausgeschrieben werden soll, auch die Fehlüberlegungen korrigiert werden, die damals beim Bau der kantonalen Strasse gemacht wurden. «Heute leben viel mehr Menschen hier als in den 70er-Jahren, man kann sich durchaus Gedanken dazu machen, ob die bestehende Fussgängerführung und Verkehrsampeltaktik die passenden sind. Ein weiteres Problem, das sich in Zukunft abzeichnen wird, ist das der Schulen: «Die Schulhausplanung hinkt dem Wohnungsbau hinterher», meint Bolle.

Weitere Aktionen geplant

Es ist also einiges in Bewegung im Frankental. Mit der nächsten Aktion des GZ Höngg/Rütihof soll auch die urbane Bevölkerung angesprochen werden. Geplant ist eine «Künstlerische Intervention» in Zusammenarbeit mit der Kunstschule F+F, die voraussichtlich im kommenden Herbst während einiger Tage das Frankental mit Installationen oder Performances bespielen soll. «Vielleicht kann die Endhaltestelle des 13er-Trams zu einem temporären Kultur-Zentrum werden», überlegt der GZ-Leiter. Noch ist nichts spruchreif. Geplant ist auch ein weiterer Spielaktionstag am 20. Mai. «Wir wollen ein eigenes zivilgesellschaftliches Engagement wecken, das zum Selbstläufer wird, dann haben wir unser Ziel erreicht». ■

Höngg aktuell

Freitag, 17. März

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz dem Älterwerden ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Freies Malen
9.30 bis 12 Uhr. Für kreative Kinder in Begleitung. GZ Höngg/Rütihof, Schüür, Hurdäckerstrasse 6.

Fortsetzung auf Seite 7

Editorial

Es pulsiert im Frankental

Das Frankental mag für viele einfach nur eine VBZ-Endhaltestelle sein. Ein Wendepunkt, falls man den Ausstieg verpasst hat. Ein durch die Frankentaler- und die hier aus Zürich hinausführende Limmattalstrasse dreigeteiltes Randgebiet von Höngg. Man steigt aus oder fährt durch. Doch für immer mehr Menschen ist es ein wahres Zuhause, auch wenn nur mitbekommt wer dort lebt – oder regelmässig durchfährt – dass im Frankental ein Quartier im Quartier vor seiner Vollendung steht. Ja, es pulsiert richtiggehend, wenn auch zum Teil noch hinter Bauabschrankungen. Die Umstrukturierungen im Frankental sind beachtlich. Wo unlängst noch beschauliche Häuser aus dem letzten Jahrhundert standen, riegeln nun mehrstöckige Gebäude ihre rückwärtigen Bauten gegen den Durchgangsverkehr ab. Noch diesen Herbst zieht eine grosse Coop-Filiale ein und vieles mehr.

Nicht nur das Antlitz und das Angebot des Gebietes hat sich durch die Neubauten in den letzten wenigen Jahren verändert, sondern damit auch die Bewohnerschaft. Es fand und findet auch hier eine Verjüngung statt. Und mit dem Wandel kamen neue Bedürfnisse, neue Fragen, vielleicht sogar Ansprüche – gewachsen und aufgeworfen mitten aus alten, aber nun durch einen Generationenschub neu befeuerten Vorstellungen und Werten.

Welche Folgen haben diese Veränderungen, die laufenden Umwälzungsprozesse? Waren sie absehbar und behält sie jemand im Auge? Lässt sich daraus gar ableiten, was vielleicht auch andernorts in Höngg zu erwarten ist? Der «Höngger» widmet das Fokusthema dieser Ausgabe dem Frankental und wird in der nächsten Ausgabe von dort aus weiter nach Höngg blicken. Kommen Sie mit uns auf eine «Tour de Frankental» – und gehen Sie gelegentlich auch selbst wiedermal hin, sofern Sie nicht schon dort wohnen. Bleiben Sie stehen – und fühlen Sie dem Ort und Höngg den Puls.

Fredy Haffner,
Verlagsleiter «Höngger»

Dipl. Ing. FUST Küchen

*Alle Aktionen gültig für Bestellungen bis 22. April 2017

Jetzt vom Aktionsvorteil profitieren!

Eventküche mit grosser Kochinsel

Grifflose Küchenkombination
mit Fronten und Arbeitsplatte in Eiche Halifax Nachbildung und Lacklaminat, Schiefergrau supermatt, Arbeitsplattenkante in Schiefergrau, inkl. Markeneinbaugeräte. Masse: ca. 260 + 160 cm, Insel ca. 160 x 90 cm

Stauraumoptimierung

nur Fr. 16'900.–
Vorher: Fr. 19'400.–
Aktionsvorteil: Fr. 2'500.–*

Winkelküche mit Fronten in Lack, Alpinweiss Ultra-Hochglanz, Wandschränke und Regal in der Farbabsetzungen Salbei, Arbeitsplatte in Pettersson inkl. Markeneinbaugeräte. Masse: ca. 230 x 350 cm.

Fust-Küchen machen Frauen glücklich

Besonders schön eignen sich die Segmentglastüren, um Ihr Geschirr zu präsentieren. Eleganter Frontenmix aus Fronten in Lack, Seidengrau matt und Eiche Ontario NB. Masse: 123,5 x 110 / 363,5 / 123,5 cm.

Jeder Grundriss individuell veränderbar!
Preisgleich lieferbar in 12 verschiedenen Frontfarben.

Zusätzliche
Fr. 500.–* Rabatt
bei Küchenkauf mit Steamer und Induktionskochfeld

Umbauen und Renovieren.

Alles aus einer Hand.

Das spricht für Fust-Küchen und -Badezimmer
1. Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung mit Gratis-Offerte
2. Der Fust Bauleiter arbeitet mit lokalen Handwerkern und garantiert die Einhaltung von Terminen und Budgets und sorgt für die beste Qualität in der Ausführung.
3. Montage mit eigenen Schreinern
4. Lebenslange Qualitätsgarantie auf alle Möbel und 12 Jahre Garantie auf alle Geräte
5. Eigener Service für alle Reparaturen
6. Superpunkte mit der Coop Supercard/Supercard Plus. Je Franken 1 Superpunkt
7. Auf alle Bauleistungen haben Sie volle Garantie durch die Dipl. Ing. Fust AG
8. Sicherheit eines soliden Schweizer Unternehmes

Dipl. Ing. FUST Badezimmer – Perfekte Umbauorganisation von A bis Z bei Teil- und Komplettsanierungen

Kleine Bäder von 2 bis 9 m² mit Dusche und Badewanne in einem.

Mittelgrosse Bäder von 9 bis 15 m² mit anmutiger Eleganz.

Grosse Wohnbäder ab 15 m² zum Verbleiben und Geniessen.

Einführungsaktion
Fr. 400.–* Rabatt auf Ihre Bestellung!

LAUFEN
Dusch-WC

RIVA Cleanet

Ihre Vorteile:
- ✓ Spülrandloses Keramik-WC
- ✓ Abnehmbarer Sitz und Deckel mit Absenkautomatik
- ✓ Duschfunktion individuell regulierbar
- ✓ Automatische Geruchsabsaugung

Heimberatung
Kostenlos und unverbindlich.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause und planen Ihre Küche oder Ihr Bad dort, wo es später auch stehen soll. So können Sie sicher sein, dass auch alles genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern:
Tel. 0848 844 100 oder Mail an:
kuechen-baeder@fust.ch

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90

Em Diräkter
Em Diräkter sin Sohn

Lustspiel in 3 Akten
von Maya Gmür
Bearbeitung: Zürcher Freizeit-Bühne
Regie: Heinz Jenni

Donnerstag, 30. März, 19.30 h
Freitag, 31. März, 19.30 h
Samstag, 01. April, 19.30 h
Sonntag, 02. April, 14.30 h
Saalöffnung jeweils 1 Stunde vorher

Ref. Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190
Zürich-Höngg

Zürcher Freizeit-Bühne
Reservationen:
044 482 83 63 oder
zfb@bluewin.ch
www.zfb-hoengg.ch

Getränke-Gutschein
Kaffee, Tee, Mineral natur/gesüsst, Bier
pro Eintritt nur 1 Bon einlösbar

Möchten Sie selbständig werden?

Zu verkaufen:
moderner Coiffeursalon
im Limmattal

Beteiligung/Übernahme
günstige Finanzierung

Telefon 079 436 17 27

Ravi's Birthday Buffet
hot WOK

Freitag, 31. März, 19 bis 22 Uhr
Preis pro Person:
Fr. 45.50, inkl. Dessert
Kinder bis 12 Jahre
Fr. 2.50 pro Lebensjahr

Showtime:
Orientaltanzshow mit Dunya
A Taste of Truly Malaysia

Bistro Restaurant Hot Wok
Gemeinschaftszentrum Roos
Roosstr. 40, 8105 Regensdorf
Tel. 044 840 54 07
Öffnungszeiten warme Küche:
Mo–Fr: 11–14 und 17.30–23 Uhr
Sa: 17–23 Uhr/So: 11–22 Uhr

www.hotwok.ch

«Die Zukunft soll man möglich machen»

Fredy Schär ist seit 1998 Präsident der GEWOBAG. Unter ihm fand sie aus der Stagnation der 1980er- und 90er-Jahre den Weg in die Gegenwart und geht weiter in die Zukunft. Sieht er davon im Frankental konkrete Ergebnisse?

Fredy Haffner

Luftaufnahme der damals frisch fertiggestellten Siedlung Frankental. (zvg)

Ab 1998, als Fredy Schär zum Präsidenten der GEWOBAG gewählt wurde, begann der grosse Umbruch in der Baugenossenschaft.
Die Wohneinheiten wurden von 1685 auf 2001 (Stand 2013) ausgebaut, und die Gesamtwohnfläche verdoppelte sich beinahe von 82 000 auf 160 000 Quadratmeter. Selbst bei den Nebenräumen wie Garagen, Bastelräumen, Kindergärten und Gewerberäumen legte die GEWOBAG in diesem Zeitraum von 1406 auf 2155 zu. Das sind beachtliche Zahlen. Speziell auch deshalb, weil abgesehen von kleineren Arrondierungen alles auf bestehenden Flächen realisiert wurde.
Alte Substanzen wurden durch neue ersetzt – oder es wurden zwischen die bestehenden, wie im Frankental, neue Blöcke hinzugefügt. Die klassische Verdichtung. Schär dazu: «Wir haben eine Wohnungsnot und es war uns wichtig, dieser zu begegnen. Aber ich bin strikte dagegen, dass man weiter grüne Wiesen verbaut. Da wehrt man sich hierzulande noch viel zu wenig dagegen: Das Land, das wir haben, sollten wir besser nutzen und das taten wir». Schär setzt sich auch für naturnahe Aussenräume ein. In Albisrieden wurde ein Bach geöffnet, im Frankental ein Rebberg reaktiviert und der Dachs, der neuerdings darin haust, geniesst höchstpräsidialen Schutz.

Nicht unbestrittener Aufbruch

Dass es zu diesem Erneuerungsprozess überhaupt kam, hat viele Gründe und er war nicht unbestritten innerhalb der Genossenschaft.
Tatsache war, dass viele der in der Gründungszeit gebauten Siedlungen sanierungsbedürftig waren – zumal während Jahren selbst der normale Unterhalt vernachlässigt worden war. Daran waren die Genossenschafter und Mieter nicht ganz unschuldig: Man wollte so lange wie möglich günstig wohnen, nichts wurde renoviert und die Häuser schleichend entwertet. Doch Schär, selbst nicht mehr der Jüngste, denkt wie ein Junger. Er, der früher grosse Firmen leitete, sagt, dass jedes Produkt und auch jede Idee irgendwann ihren Anfang nehme. Dann folgen Aufstieg, Sättigung und – wenn man an diesem Punkt nicht handelt – unweigerlich der Niedergang: «Und das gilt auch für Liegenschaften. Wenn wir nichts unternehmen, haben wir irgendwann ein Getto und nur noch eine bestimmte Bevölkerungsschicht, die bei uns wohnt. Gesellschaftspolitisch müssen wir aber eine breite Durchmischung garantieren: Junge, Alte, Familien, Behinderte, alle sollen Platz finden».
Doch warum entschied man sich in den meisten Fällen für einen Totalabriss und bevorzugte nicht eine dauernde Sanierung? Das habe viele Gründe, sagt Schär. Einer ist, dass man in renovierten Häusern keine Generationen zusammenbringt: «Junge wollen andere Grundrisse, Alte gerne einen Lift, andere Strukturen – also bauen wir lieber neu und so, dass es für alle stimmt». Ein zentraler Faktor jedoch sind die geänderten Bauvorschriften: So dürfen Neubauten oft höher sein als ihre Vorgänger und die Ausnutzungsziffern sind grosszügiger als früher.
Das führt zu einer wirtschaftlich interessanten Situation, die sich auch auf die Mietzinse auswirkt. Natürlich wohnt es sich in den Neubauten teurer, doch nicht pro Quadratmeter gemessen. In den renovierten Altbauten im Frankental kostet eine Vier- bis Viereinhalbzimmerwohnung brutto zwischen 1100 und 1400, im Neubau zwischen 2200 und 3300 Franken. Die letzte Zahl mag viel sein für eine Genossenschaft, für Höngg und die entsprechende Aussicht ist es aber wenig.
Zudem, so habe er mehrfach durchgerechnet, seien Renovationen im Detail und längerfristig betrachtet meistens teurer als Ersatzneubauten. «Und dann ist da noch der Umweltfaktor», betont Schär: «In den bestehenden Häusern liessen sich unsere Umweltziele gar nicht umsetzen». Wie in der Siedlung in Schlieren: Dort hatte früher jeder Block eine eigene Ölheizung – die Neubauten hingegen, mit mehr Wohnungen als früher, werden alle von der Abwärme der Kläranlage Werdhölzli warmgehalten, ohne einen Liter Heizöl zu verbrauchen. «Das wäre mit reinen Renovationen nicht möglich gewesen», sagt Schär. Solche Energienutzungen ging die GEWOBAG auch bei anderen Siedlungen ein und plant weitere.

Aufbruch mit Nebengeräuschen

Als er aber als frischgewählter Präsident als erstes verkündete, die Siedlung am Maloyaweg in Altstetten müsse zurückgebaut und durch moderne Häuser ersetzt werden, schlug das hohe Wellen. Zweimal wurde der Neue fast abgewählt. Doch das Vertrauen in ihn und seine Crew stieg bald, als die Genossenschafter sahen, dass alle abgegebenen Versprechungen über den Ablauf, Umsiedlungen und Mietzinspolitik geflissentlich eingehalten wurden. Nur als Schär von der Überbauung in Uster erzählt, benutzt er das Wort «Schlacht»: «Das war eine Einfamilienhaussiedlung, und für die Mieter war jedes Haus ‹gefühltes Eigentum›, in dem man ewig

Fortsetzung auf Seite 7

CARE fit MTT Therapie und Training Rotbuchstrasse 46 8037 Zürich

Trainingsangebot:
- individuelles und gezieltes Gesundheits- und Fitnesstraining
- permanente und persönliche Betreuung durch dipl. Sporttherapeuten

Zusatzangebote:
- Physiotherapie,
- Medizinische Massage
- Pilates

www.carefitmtt.ch 044 361 54 60 rotbuchstrasse@carefitmtt.ch

ॐ

Yoga für Alle

Dienstags, jeweils
von 20 bis 21 Uhr
Turnhalle Lachenzelg-West
Kosten: Fr. 80.–/10er-Abo
Frauen und Männer
ab 18 Jahren

Infos: www.tvhoengg.ch

Urs Blattner

Polsterei – Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

IL PANTHEON TRATTORIA · PIZZERIA

Restaurant Il Pantheon
Limmattalstrasse 400
8049 Zürich/
beim Frankental
Telefon 044 341 10 70
info@ilpantheon.ch
www.ilpantheon.ch

Geniessen Sie unser spezielles Kalbskotelett im Pfännli Beilage nach Wahl

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag:
11–14 und 18–24 Uhr
Neu:
Samstag und Sonntag:
18 – 24 Uhr
Warme Küche
11.30–14 und 18–23 Uhr

Neu - Bezüge von Polstermöbel und Stühlen
Ihr Polsterer und Vorhangberater

seit 60 Jahren **stark** Polsterer ... das sitzt!

Tel. 044 884 71 81

KM Stark
Buchserstrasse 16
8108 Dällikon

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG

Wohnen im Alter

Geselliges Quartiermittagessen
Sonntag, 26. März 2017 / 11.50 Uhr

Menü für 28 Franken: Tagessuppe, Rindsschmorbraten, gratinierte Maismonde, Minirüebli, Dessert, Mineral und Kaffee inbegriffen

Anmeldung bis Freitag, 24. März, 15 Uhr
Telefon 044 344 20 50

Nächstes Quartiermittagessen:
Sonntag, 30. April

Hohenklingenstrasse 40, 8049 Zürich

Jubiläum: 6 Jahre

Mandarin TCM Zentrum Engstringen.
Profitieren Sie von einer effektvollen Migräne-Kur

In den letzten sechs Jahren haben wir über 2800 Kunden mit verschiedenen Krankheiten erfolgreich behandelt. Für Ihre Treue und Ihr Vertrauen möchten wir uns herzlich bedanken und offerieren allen Patienten im Pensionsalter eine Gratis-Therapie-Sitzung.
Unsere Expertin in Akupunktur, Frau Zhang WeiWei, behandelt mit einer erfolgreichen Migräne-Kur. Melden Sie sich einfach unter Telefon 04 750 24 22.

Traditionelle Chinesische Medizin

中医

Mandarin TCM Services Zentrum Engstringen GmbH

Hönggerstrasse 1
8102 Oberengstringen
Telefon 044 750 24 22
www.mandarin-tcm.ch
info@mandarin-tcm.ch

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8–18 Uhr
Samstag: 8–12 Uhr
Eigene Parkplätze

Küchenumbau im Ein- und Mehrfamilienhaus
inkl. Baukoordination
und Kostenkontrolle

Tel. 043 455 20 20
info@beutterkuechen.ch

Weiningerstrasse 48
8103 Unterengstringen

beutterküchenag
myKüche.ch

Fortsetzung von Seite 5

«Die Zukunft möglich machen»

bleibt». Als er auch diese Häuser ersetzen wollte, wurden die Medien eingeschaltet und Schär als «Hüslimörder» tituliert. Als dann aber alles doch wie geplant umgesetzt war, zogen sogar einige der ehemaligen alten Bewohner zurück und fanden ihr neues Glück in modernen Wohnungen: «Die alten Rückkehrer hüteten plötzlich die Kinder der Jungen, das gab eine ganz neue Energie in diese Siedlung».

Fredy Schär vor der Bäckerei Café Frankental – wo er laufend begrüsst und in einen Schwatz verwickelt wird. (Fotos: Fredy Haffner)

Gesellschaftliche Verpflichtung

So war es auch im Frankental. Es zogen jüngere Generationen zu: «Hier im Frankental war es ziemlich überaltert. Die jungen Familien wollten modernere, grössere Wohnungen und zogen weg. Nun kamen sie zurück, die Modernisierung verlieh der Siedlung einen positiven Generationenschub». Das liege in der gesellschaftlichen Verantwortung der GEWOBAG, sagt deren Präsident, zieht aber auch Grenzen. «Früher boten wir auch subventionierte Wohnungen an. Persönlich fragte ich mich aber oft, warum Wohnungen, die zwischen 1000 und 1300 Franken kosten, noch subventioniert werden müssen. Wer braucht das? Überdies hat unsere Genossenschaft selbst einen Wohlfahrtsfonds, um zu helfen, wenn jemand in Not gerät». Doch die Subventionierung war an Vorschriften zum Einkommen und der Belegung – Anzahl Bewohner plus eins gleich maximale Zimmerzahl – geknüpft: Starb ein Ehepartner, musste der andere in eine kleinere Wohnung ziehen. Das habe ihn immer gestört, sagt Schär: «Da habe ich ein anderes soziales Verständnis. Ebenso störend fand ich, dass Menschen sich ‹hocharbeiten› und dann, wenn sie mehr verdienen, quasi als ‹Dank› ihre Wohnung verlassen müssen».

Also löste man sich aus dem Vertrag mit der Stadt. Schär geht aber noch weiter mit der angezielten Durchmischung. «Gesellschaftspolitisch ist es mir wichtig, auch eine einkommensmässige, vertikale Durchmischung zu erreichen. Warum soll nicht auch ein Reicher bei uns wohnen? Und vielleicht sehen, dass es anderen weniger gut geht? Und der, der weniger verdient, sieht vielleicht, dass der andere für sein Geld ziemlich viel arbeiten geht und auch kein ‹dumme Siech› ist». Sowas wirke Wunder, ist der Präsident überzeugt. Neid oder Missgunst sei im Frankental jedenfalls nirgends entstanden durch den neuen Mietermix: «Es ist für uns eine Vorzeigesiedlung geworden, eine unserer besten».

Unterdessen sind fast alle Siedlungen ganz oder teilweise zurückgebaut. Jene im Riedhof steht dieses Jahr an. Doch mit Baujahr 1984 ist diese noch zu jung, um total ersetzt zu werden, und von den Grundrissen her auch akzeptabel. Also ersetzt man alle Leitungen, Küchen und Bäder. «Renoviert sind die Häuser für weitere 30 Jahre fit für den Wohnungsmarkt, ein Abbruch wäre reine Wertvernichtung», so Schär.

Das Frankental weiterdenken

Vor der Bäckerei im Frankental sitzend – auch das so eine Idee von Schär, die er gegen erste Vorbehalte realisierte und die heute als der Anonymität vorbeugendes Konzept zum Ziel für jede GEWOBAG-Siedlung wurde – blickt Schär über die Frankentalerstrasse zum Neubau der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg (BSH, siehe Artikel auf Seite 11). Die Frage drängt sich auf: Gibt es jetzt, da gegenüber eine neue Infrastruktur entsteht, ein neues Zusammenleben im Frankental, über die eigene Siedlung hinaus?

«Wir sind zumindest daran, nach einer besseren Lösung für die Querung der Strasse zu suchen» sagt Schär, mit der Stadt sei man im Kontakt, denn die Strasse sei eine «brutale» Trennung des Quartiers. Doch sonst habe man leider mit der BSH nur wenig Kontakt. Das sei früher mal anders gewesen, sogar eine Fusion sei einst diskutiert worden, doch dann sei man am Widerstand der Vorgänger des heutigen Vorstandes gescheitert. «Das war schade, vielleicht hätten wir dann auch die Bauten besser aufeinander abstimmen können», so Schär. «Nun hoffen wir auf eine konstruktivere Nachbarschaft. Sicher haben wir gemeinsame Anliegen und können uns unterstützen». Eine institutionalisierte Zusammenarbeit gibt es bislang jedoch nicht.

Nach einer langen Pause verleiht er der Hoffnung Ausdruck, dass sich aus den «Einzelteilen» des Frankentals ein gemeinsames Zentrum entwickle. Warum aber baute die GEWOBAG nicht selbst noch mehr Ladenflächen für dieses neue Zentrum? Da hätte man zu viel an der Bausubstanz ändern müssen, sagt Schär, für einmal ungewöhnlich zögernd, als ob er sich fragen würde, warum er damals nicht selbst auf die Idee gekommen ist. «Schade, dass man nicht vorher zusammensass und ein gemeinsames Konzept ausarbeitete», sagt er dann wieder mit Blick auf den ganzen Raum Frankental. So könnte man sich auch die Tramendhaltestelle Frankental neu denken. Braucht es den Kiosk an dieser Stelle noch? Warum zieht der nicht in den Neubau der BSH und man nutzt den freien Raum anders, vielleicht einfach als Platz? «Und überhaupt», fragt sich Schär, «warum wendet das Tram hier? Warum fährt es nicht weiter bis nach Engstringen?» Nun, das steht so im kantonalen Richtplan – doch eine Umsetzung ist noch weit weg von jeder Planung.

«Die Zukunft soll man nicht voraussehen, sondern möglich machen», zitiert Schär abschliessend Antoine de Saint-Exupéry. Und für ihn gälte eben so oder so: Nicht lange reden: machen. «Und im Notfall sagen: Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück». ■

Höngg aktuell

Freitag, 17. März

Standaktion – Unterschriftensammlung Koch Areal
18 bis 19 Uhr. Die FDP Kreis 10 sammelt Unterschriften für die Volksinitiative «Verkauf des Kochareals». Meierhofplatz.

Samstag, 18. März

Fiire mit de Chliine
10 bis 11 Uhr. Gottesdienstliche Feier für Kinder von 0–4 Jahren und ihre erwachsenen Begleitpersonen. Anschliessend sind alle zu einem Znüni im Sonnegg eingeladen. Ref. Kirche, Am Wettingertobel 38.

«Der Eremit» — eine Begegnung mit Niklaus von Flüe
17 bis 18.30 Uhr. Im Gedenkjahr «Mehr Ranft – 600 Jahre Niklaus von Flüe» produziert Fastenopfer das Theaterspiel «Der Eremit». Freier Eintritt. Kollekte. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Sonntag, 19. März

Naturspaziergang – Wer singt denn da?
9 bis 12 Uhr. Wenn im Frühjahr die Tage länger werden, erklingt wieder das allmorgendliche Konzert. Von überall her singt, pfeift, zwitschert und trommelt es im Wald. Mitnehmen: Feldstecher; Warme Kleider und Schuhe. Treffpunkt: Haltestelle Hönggerberg, Bus 69 und 80. Bushaltestelle Hönggerberg.

Fortsetzung auf Seite 21

Schauspielerin Verena Buss lädt zu Tisch

Ein Theaterstück mit Essen auf dem Sparrenberg, inszeniert und gespielt von der aus Theater, Film und Fernsehen bekannten Schauspielerin Verena Buss.

Freitag, 17. März, 12.30 Uhr und Samstag, 18. März, 19 Uhr
Apéro im Wohnzimmer der Villa, Aufführung in der Trotte.

Anmeldung unter sparrenberg-kultur@gmx.ch,
Eintritt, Apéro, 4-Gang-Menü für 85 Franken (exkl. Getränke),
Shuttle im Raum Engstringen 0800 788 887

Villa Sparrenberg, Sparrenbergstrasse 9, 8103 Unterengstringen

---

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen

HÖNGGERMARKT
ROTPUNKT APOTHEKE & DROGERIE
APOTHEKE · DROGERIE · PARFÜMERIE

Limmattalstrasse 186 · 8049 Zürich · T 044 341 46 16 · F 044 341 46 74
info@apotheke-hoenggermarkt.ch · www.apotheke-hoenggermarkt.ch

---

De Filippo AG
Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch

seit 1994

Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen

---

Frühlings-Apéro

Ihren Einkauf belohnen wir mit einem Spezialrabatt von 20 Prozent und freuen uns über Ihren Besuch.

il punto
Mode
Regensdorferstr. 19
8049 Zürich
Tel. 044 341 64 64

Freitag, 24. März, 9–12/13–18 Uhr
Samstag, 25. März, 9–16 Uhr

Restaurant Am Brühlbach

Mittwoch, 22. März
ab 18 Uhr
Black Tiger Crevetten
inkl. Salatvorspeise, Fr. 36.–

* * * * *

Mittwoch, 29. März
ab 18 Uhr
Chateaubriand
inkl. Salatvorspeise, Fr. 48.–

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Brühlbach-Team
Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11, 8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant der
Tertianum Residenz Im Brühl

Seriös. Kaufe von Privat. Pelze, Zinn, Münzen, Teppiche, Uhren, Schmuck. Zahle bar.
H. Grünholz, Tel. 079 850 41 15.

---

evolve FITNESS

Wir bieten ein persönliches Trainingserlebnis zum leistbaren Preis. Wir sind Experten in schnellen und gesunden Kraftaufbau, Körperstraffung und -formung, Gewichtsreduktion.
Mit über acht Jahren im Personal-Training bringen wir Dich schnell ans Ziel.

Evolve Fitness
Limmattalstrasse 223, 8049 Höngg
E-Mail: info@evolve-fitness.ch

www.evolve-fitness.ch

Praxis Dr. med. Balz Vontobel
prakt. Arzt FMH, Allgemeinmedizin und Akupunktur TCM ab 1.2.2017:
Gässli 2, 8049 Zürich
Am Meierhofplatz
Telefon 044 558 25 26
tägl. 8–12 Uhr und 13–17 Uhr,
samstags und sonntags geschlossen
www.arztpraxis-vontobel.ch

ETH zürich

Sonntag, 19. März 2017

Digital, vernetzt, startklar?

Die digitale Revolution fordert Unternehmen heraus: Wer jetzt nicht den Sprung in die Zukunft wagt, kann alles verlieren. Wo steht die Schweizer Wirtschaft? Was müssen ETH-Studierende künftig lernen? Wie sieht die Autofabrik von morgen aus? Erfahren Sie auch, wie Einwohner ihre Stadt mit digitaler Technik planen.

Vorlesungen, Experimente, Demos für Gross und Klein

Ort: ETH Hönggerberg, Chemiegebäude HCI
Zeit: 11.00 bis 16.00 Uhr
Eintritt: frei

ERLEBNIS ETH Wissen für alle!

Frühlingsprogramm «Arbeiten in der Welt 4.0»
Alle Veranstaltungen unter www.treffpunkt.ethz.ch

Ein Leben in der Wohnbau-Genossenschaft

Yvonne Brand ist in der GEWOBAG-Siedlung Frankental aufgewachsen, zweimal weggezogen, zurückgekehrt und heute Präsidentin der Siedlungskommission. Sie verkörpert die gelebte Genossenschaft. Der «Höngger» hat sie zum Gespräch getroffen.

Fredy Haffner

Yvonne Brand beim Brunnen mitten in der Siedlung – und mitten im pulsierenden, genossenschaftlichen Leben. (Fotos: Fredy Haffner)

Blick vom höchsten Punkt hinunter, mitten in die Siedlung. Wo heute eine der Neubauten steht, waren früher Garageneinzelboxen.

Der «Höngger» trifft sich mit Yvonne Brand vor der Bäckerei Frankental – bis man ihre Wohnung im hinteren Teil der Siedlung erreicht hat, hat man unweigerlich kennengelernt, wer gerade unterwegs ist: Da ein «Hoi Yvonne», dort ein «wie gaht's?», es werden Kontakte aufgefrischt und Neuigkeiten ausgetauscht – man kennt sie und sie kennt alle beim Vornamen. Nach wenigen Metern ist das Genossenschaftsgefühl bereits greifbar. «Ja», bestätigt sie, «wenn man will, kann man hier alleine sein, und wenn man Gesellschaft sucht, findet man sie ganz leicht, zum Beispiel im Café ‹Quartier Beck› vorne» und nimmt damit einen zentralen Punkt des folgenden Gesprächs vorneweg.

Yvonne Brand (1955) ist in der GEWOBAG-Siedlung Frankental aufgewachsen. Als junge Frau zog sie mit Mann und zwei Kindern nach Rümlang in eine Einfamilienhaussiedlung. 1989, nach der Scheidung, zog sie zurück ins Frankental, dessen «Genossenschafts-Groove» sie in Rümlang vermisst habe, wie sie sagt. Nun mussten sich ihre Kinder zuerst an die Regeln der Genossenschaft gewöhnen – genau jene, mit welchen ihre Mutter aufgewachsen war und die sie schätzen gelernt hatte: Abends die Spielsachen draussen zusammenräumen und die Fahrräder versorgen? Wer machte das schon rund ums Einfamilienhaus? Diese Strukturen und Werte, welche ihr wichtig waren, kannten ihre Kinder nicht. «Die Regeln taten mir als Person immer schon gut. Sie wirken auch verbindend, weil sie für alle gleich sind – etwas, das man heute oft vergisst».

Und aus dieser Verbundenheit heraus habe sich auch viel Gutes ergeben. Zum Beispiel, dass sie, damals als eine der ersten Alleinerziehenden, nach der Arbeit auch mal habe mit Verspätung nach Hause kommen können: Vor der Türe seien die Schulsachen ihrer Kinder gelegen und sie wusste beruhigt, dass sie irgendwo in der Siedlung am Spielen waren. Und man übernahm selbstverständlich gegenseitig Hütedienste. Auch Brands Eltern wohnten noch in der Siedlung, wie auch heute oft mehrere Generationen einer Familie im Frankental wohnen. «Und viele, die als junge Erwachsene wegziehen, kommen mit Familien zurück», weiss Brand.

Sie selbst wohnt heute fast wieder in der gleichen Wohnung wie als Kind und blickt auf die haushohe Tanne, die einst kaum grösser als sie selbst war und auf die man natürlich nicht habe klettern dürfen. «Als wir damals im Jahr 1961 einzogen, waren die Wohnungen noch nicht ganz fertig. Die Balkone waren noch nicht unterteilt und wir durften mit unseren kleinen Velos die ganzen Längen abfahren», erinnert sie sich. Es sei einfach alles die totale, uneingeschränkte Freiheit gewesen und voller Kinder. Draussen auf den Garagenvorplätzen habe man dauernd Spiele gespielt und in der Umgebung «Versteckis» und «Räuber und Poli». «Es war das Paradies, und heute sehe ich hier draussen wieder das gleiche Paradies».

«Nun wollte ich etwas zurückgeben»

Elf Jahre nach ihrer Rückkehr trat ihr Sohn eine Lehrstelle als Bäcker in Dielsdorf an – Familie Brand entschied sich, nochmals vom Frankental wegzugehen, um «dem Stift» einen kürzeren Arbeitsweg zu ermöglichen. «Drei Jahre später rief ich im Juli wieder der GEWOBAG an – am 1. September konnte ich einziehen». Da sei es für sie klar gewesen, dass sie sie sich in der Siedlungskommission engagieren würde: «Es war Zeit, dieser Genossenschaft etwas von all dem zurückzugeben, was sie mir gegeben hatte».

Zum Präsidium kam sie dann wie die Jungfrau zum Kind: Es war vakant und als sie zum ersten Mal als Mitglied der Siedlungskommission an einer Mieterversammlung teilnahm, fasste sie den Auftrag, die Leute zu begrüssen. «Offenbar gefiel das so gut, dass der Genossenschaftspräsident Fredy Schär zu mir kam und mir das Amt der Kommissionspräsidentin anbot. Und ohne meine Antwort wirklich abzuwarten griff er zum Mikrofon, schlug mich den Anwesenden vor und schon war ich gewählt».

«Wir schauen für den Zusammenhalt in der Siedlung»

Fünf bis zehn Leute sind in der Kommission, ergänzt durch projektbezogene Helferinnen und Helfern. Selbst in der Genossenschaft ist es nicht einfach, immer genügend Leute für dieses Ehrenamt zu finden. Brand hat dafür Verständnis: «Ich engagierte mich ja auch erst, als meine Kinder grösser waren. Und der Druck, dem man heute in der Arbeitswelt ausgesetzt ist, ist viel höher als früher». Als Leiterin der Geschäftsstelle FRAGILE Zürich, Verein für hirnverletzte Menschen und ihre Angehörigen, weiss sie nicht zuletzt aus dem Umfeld ihrer Klienten, wovon sie spricht. «Dann sich in der Freizeit noch in einer Siedlungskommission zu engagieren, ist viel verlangt».

Doch die Kommission ist wichtig, ist es doch an ihr, Impulse zu setzen, damit das genossenschaftliche Zusammenleben funktioniert. Rund 18 000 Franken stehen ihr jährlich für Mieterversammlungen oder -feste, Jassnachmittage, Ostern und Adventssanlässe, Kinderspiel-Nachmittage, Seniorenausflüge, Mittagessen und einiges mehr zur Verfügung. An die Anlässe kämen meistens zwischen 80 und 120 Personen. Je nach dem, an welcher sie sich wohlfühlen. «Die alten Leute kamen eher nicht ans Kinderfest, also organisierten wir gleich einen Seniorentag.» Niemand soll sich ausgeschlossen fühlen.

Aber funktioniert das generationenübergreifende Zusammenleben?

Yvonne Brand ist kritisch: «Die Wunschvorstellung der Generationendurchmischung in so einer Siedlung existiert auf dem Papier

Fortsetzung auf Seite 11

Schmerzen am Morgen? Verspannt beim Aufstehen?

Infoabend zeigt Ihnen Lösungen bei Rückenschmerzen im Bett!

Im Creativa Schlafcenter in Zürich-Affoltern kennt man sich rund um das Thema gesundes Schlafen bestens aus. Jeder zweite Mensch leidet irgendwann unter Verspannungen und Rückenproblemen. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen mit Rückenschmerzen und Nackenverspannungen es ganz oft in der Nacht oder am Morgen als schlimmer erleben. Die Inhaber Daniela und Daniel Zimmermann helfen Menschen mit Liegeproblemen mit weniger Verspannungen und Schmerzen zu schlafen. Ihre Kunden loben die kompetente Beratung, dank der sie wieder fit und ausgeruht, vor allem aber meist ohne Schmerzen in den Tag starten können.

Kompetente Berater: Daniela und Daniel Zimmermann.

Welches ist das richtige Bett?

Angesichts des unüberschaubaren Markts für Betten, Gesundheitsmatratzen und Spezialkissen ist der Laie schnell überfordert und weiss nicht mehr, was das richtige ist. Diese Menschen sind auf optimal angepasste Lösungen angewiesen, um eine gute Entspannung zu erlangen. «Unser Ziel ist es, gesundheitsbewussten und gesundheitlich beeinträchtigten Menschen, insbesondere solchen mit Liege- und Schlafproblemen, Hilfestellung und effiziente Problemlösungen zu bieten», sagt Fachfrau Daniela Zimmermann. Denn wer unter Liegebeschwerden leidet, ist bei der Wahl der Schlafunterlage wesentlich anspruchsvoller und braucht eine dementsprechend gute Beratung.

Kauf ohne Risiko

«Eine individuelle und personalisierte Lösung ist ein Muss.» Eine Betreuung auch nach dem Kauf ist für das Ehepaar selbstverständlich. Auf ein angepasstes Bettsystem gewähren sie ein zehnwöchiges Rückgaberecht, falls keine Verbesserung eintritt. Für eine Beratung ist es unbedingt nötig, einen Termin zu vereinbaren.

Nicht verpassen: 23. März Gratis-Info-Abend

Gratis Abend-Vortrag zu Liege- und Schlafproblemen

Am Donnerstag, 23. März, von 19 bis ca. 21 Uhr, halten Daniela und Daniel Zimmermann im Creativa Schlafcenter einen Informationsabend rund ums Thema Schlafen. «An diesem Abend verkaufen wir nichts», betont Daniela Zimmermann. «Viel mehr wird über die Welt des Liegens und Schlafens informiert und auf entsprechende Zusammenhänge hingewiesen. Es werden Ratschläge erteilt, die zu Hause sofort angewendet werden können.» Reservieren Sie sich einen Platz und melden Sie sich gleich an, denn die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Entweder telefonisch 044 371 72 71 oder per E-Mail an zimmermann@betten-center.ch

Weitere Infoabende,
jeweils am Donnerstag: 1. Juni,
28. September oder 30. November.

Creativa Schlafcenter AG, Daniel und Daniela Zimmermann, Wehntalerstrasse 539, 8046 Zürich,
Telefon 044 371 72 71, Weitere Informationen unter: www.betten-center.ch/rls

1. Adresse für chinesische Medizin in Höngg

Für viele Menschen sind sie Alltag: Schmerzen. Diese beeinträchtigen die Lebensqualität und schlagen auf die Stimmung. Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) kennt Wege, Schmerzen nachhaltig zu lindern. Natürlich und ohne Nebenwirkungen.

Schmerzpatienten wirken auf Aussenstehende oft gesund. Die Schmerzen sind unsichtbar und können nicht immer klar auf eine physische Ursache zurückgeführt werden. Darum reagiert das Umfeld oft mit Unverständnis. Schmerzpatienten ziehen sich deshalb oft aus dem sozialen Leben zurück. Depressive Verstimmungen können die Folge sein.

Xue LIN, TCM-Therapeutin mit PhD TCM, Praxis Zürich-Höngg

Schmerzen, ein Kreislauf

Am Anfang einer «Schmerzgeschichte» stehen oft Rückenschmerzen (z.B. Bandscheibenvorfall), rheumatische Schmerzen (z.B. Arthritis), degenerative Schmerzen (z.B. Arthrose) oder Migräne. Aber auch psychische Probleme können sich im Körper als Schmerzen äussern. Dauert ein Schmerz länger als sechs Monate, sprechen wir von einer Chronifizierung. Hier gilt es, zu handeln, bevor ein unheilsamer Kreislauf beginnt. Handeln statt ertragen.

Wege zurück zur Lebensfreude

Operationen und Medikamente helfen oft nur bedingt. Bei vielen Medikamenten drohen zudem Nebenwirkungen. Ganz ohne unerwünschte Effekte wirkt die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM). Sie kennt bewährte Wege, Schmerzen nachhaltig zu lindern. TCMswiss behandelt den Menschen als untrennbare Einheit von Körper und Geist. Bei Schmerzpatienten ist das zentral. Alle Anwendungen von TCMswiss zielen einerseits direkt auf den Schmerz und seine Ursachen – gleichzeitig stärken sie aber auch das ganze System, den ganzen Menschen. So können sich Schmerzen lösen, und die Lebensfreude kehrt zurück.

«Wohnen mit Stadtblick»

Im letzten Jahr feierte die Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg ihr 70-Jahre-Jubliäum. Der neue Vorstand fördert eine gute Durchmischung und möchte die Bewohner aller Siedlungen näher zusammenbringen.

Patricia Senn

Die zweite Bauetappe soll im Herbst abgeschlossen sein.

1951 wurde die von der Frankentalstrasse gegen den Bombach führende «Sackgasse» nach einem alten Höngger Geschlecht «Schwarzenbachweg» benannt. Im selben Jahr erstellte die 1946 gegründete Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg (BSH) an dieser Strasse und die Siedlung Bombach mit 20 Häusern und 94 Wohnungen. Seit den 50er-Jahren haben sich die Wohnansprüche der Mieter stark verändert: Wo sich früher mehrköpfige Familien wenige und kleine Zimmer teilten, wollten bald keine Ehepaare mit Nachwuchs mehr einziehen. Irgendwann gab es in der Höngger Siedlung der BSH kaum noch Kinder, die Genossenschaft überalterte. Obwohl die Bausubstanz der Häuser aus den 40er-Jahren noch intakt war, waren die Grundrisse nicht für ein verdichtetes Bauen geeignet. Eine Sanierung erwies sich nach einer Analyse aus wirtschaftlichen Gründen als nicht sinnvoll, weshalb man beschloss, die alten Häuser in zwei Etappen abzureissen und durch Neubauten zu ersetzen. Der Grundstein für die Wohnüberbauung «Wohnen mit Stadtblick», ein Wurf der Architekten Steib & Gschwentner, wurde 2014 gelegt (der «Höngger» berichtete am 28. April 2014). Drei Häuser, ein Kindergarten und ein Hort wurden im vorletzten Jahr fertiggestellt und von den Genossenschaftern bezogen. Zwei weitere Häuser, eine Coop-Filiale mit 1000 Quadratmetern sowie eine Kinderkrippe sollen im kommenden Herbst zum Einzug bereit sein. Neu umfasst die Siedlung dann 161 Wohneinheiten zu 1,5 bis 5,5 Zimmern.

Ein Neubau bedeutet immer auch ein Ansteigen der Mietpreise, das war im Fall der BSH nicht anders: Während man in den alten Bauten für eine 4-Zimmer-Wohnung mit 75 Quadratmetern 900 Franken zahlte, liegt die Miete für eine 3,5-Zimmer-Wohnung im Neubau je nach Lage bei 1550 Franken – die Wohnung ist allerdings 85 Quadratmeter gross. «Es zeichnet sich aber ab, dass die Baukosten tiefer ausfallen werden, als budgetiert, deshalb konnten die Mietpreise im Januar bereits zum ersten Mal gesenkt werden», sagt Claudio Bolliger, Vorstandsmitglied der BSH.

Durchmischung erwünscht

Bereits nach der ersten Etappe hat sich die Mieterstruktur in der Siedlung stark verändert: Es sind junge Familien eingezogen, aber auch Alleinerziehende, Senioren und Doppelverdiener ohne Kinder. Vorstandsmitglied Claudio

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 9

Ein Leben in der Wohnbau-Genossenschaft

– aber ich glaube nicht unbedingt, dass Jung und Alt ständig zusammen sein wollen. Die Jungen wollen Lärmen und die Alten Ruhe – doch wenn man will, dann kann man zusammen sein. Man muss allen einfach etwas Zeit geben, aber es kann sich etwas entwickeln». Kann, und muss nicht, das sei ihr enorm wichtig: «Es braucht Zeit, bis man den tieferen Sinn einer Genossenschaft erkennt», ist Brand überzeugt, «aber irgendwann lernen alle den Zusammenhalt zu schätzen, dass man sich gegenseitig hilft und beisteht – weil man sich eben kennt».

Es sei doch einfach schön, wenn eine Mutter arbeiten geht und die andere einfach sagt, «schick doch deine Kinder zu mir, ich bin ja hier».

Generell staune sie immer wieder, wie sich die Menschen hier organisieren: «Wer für wen einkaufen geht, oder da ist zum Beispiel bekannt, dass eine alte Dame ihre Zeitung immer vor neun Uhr aus dem Briefkasten holt – liegt sie später noch dort, ist klar, dass jemand nachschaut, ob es der Frau gut geht». Was hier gewachsen ist, muss andernorts von Sozialarbeitern initiiert werden. Einen Unterschied zwischen alten und neuen Bewohnern stelle sie jedenfalls nicht wirklich fest, schon gar nicht ein denkbares Gefälle zwischen den Einkommen und einem möglichen anderen Verhalten oder Bedürfnissen.

Blick in die Zukunft

Lange habe sie im Vorfeld dieses Treffens überlegt, ob sie nicht auch einen negativen Punkt zu der Siedlung finde. «Aber abgesehen vom fehlenden S-Bahnanschluss, der ja ganz Höngg fehlt, habe ich keinen einzigen gefunden», sagt sie überzeugt. Sonst sei es das absolute Paradies, auch bezüglich Naherholungsgebieten. Bloss bei den Einkaufsmöglichkeiten stutzt sie etwas, doch das sei ja bald auch kein Thema mehr.

Doch auch Yvonne Brand nimmt das Frankental als von Frankentaler- und Limmattalstrasse dreigeteilten Ort war. Relativiert aber: «Die Frankentalerstrasse hatte man noch nie gerne. Von oben kommen die Autos im Vollschuss hinunter und von unten her geben sie den Berg hoch Vollgas». Und so hätten sich die Kinder vom Schwarzenbachweg oder der Siedlungen an der Bombachhalde schon früher kaum gekannt – erst mit dem Schuleintritt habe sich das jeweils durchmischt. «Und dann kamen die anderen meistens zu uns, weil wir hier die besseren Spielplätze hatten und sogar ein Fussballfeld hinter dem letzten Hochhaus».

Das Wertvolle sind die Mitmenschen

«Natürlich freuen sich heute alle sehr auf die neue Einkaufsgelegenheit gleich auf der anderen Strassenseite», sagt Brand mit Blick auf die neue Nachbarschaft der BSH (siehe Text auf Seite 11). Sie wünscht es sich, glaubt aber noch nicht so recht daran, dass die Bewohnenden der Siedlungen sich deswegen viel näherkommen werden oder sogar gemeinsam etwas organisieren: «Niemand hat den Raum, um für alle Kinder der Umgebung zum Beispiel einen gemeinsamen Samichlaus zu organisieren». Das werde sich vermutlich wie früher auch erst mit dem Schuleintritt durchmischen.

Hinzukomme, sinniert Brand, dass die heutige Zeit die Leute schnell voneinander entfremdet: «Es braucht Zeit zu erkennen, dass die Mitmenschen das eigentlich Wertvolle sind und nicht der Job, das Ansehen oder das Geld». Vielleicht, fügt sie an, hat das aber auch einfach mit dem Alter zu tun. «Je älter man wird, desto mehr schätzt man die verbindenden Werte wieder». Und bis dahin lebt Yvonne Brand im Frankental durch und durch vor, was das bedeutet. Ja, es sei ihr Traum hier, sagt sie zum Abschied. Dann lacht sie: «auch wenn ich mich manchmal schon frage, ob das sein könne, dass ich, die so gerne reist, fast mein ganzes Leben lang dieselbe Wohnadresse habe». Beim Reisen gelte ihr, je weiter je schöner – aber sie freue sich auch immer mehr auf das Heimkommen. Unterdessen war man wieder bei der Bäckerei angelangt – wie lange ihr Heimweg wohl gedauert hat? ■

Fortsetzung von Seite 11

«Wohnen mit Stadtblick»

Während die vorderen Häuser gegen die Strasse einen Riegel bilden, gibt es innen viel durchlässigen Raum. (Fotos: Fredy Haffner)

Bolliger beobachtet, dass die Familien der Arbeiterklasse weggezogen sind und heute vermehrt Menschen aus dem Mittelstand in der Genossenschaft wohnen. Die Genossenschaft weist ausserdem 35 von der Stadt subventionierte Wohnungen sowie 13 geplante Alterswohnungen aus. «Die Attika-4,5-Zimmer-Wohnungen sind mit 3000 bis 3400 im Vergleich zwar etwas teurer, ermöglichen es uns aber, die restlichen Wohnungen günstiger anzubieten», erklärt der Schreiner, der mit seiner Familie schon seit 26 Jahren in der BSH Siedlung lebt. Das Gefälle zwischen gutverdienenden Paaren in den Attikas und alleinerziehenden Mietern einer subventionierten Wohnung ist gross, könnten sich daraus Spannungen innerhalb der Genossenschaft ergeben? «Die Auswahl der ‹richtigen› Mieter ist immer eine Herausforderung», wägt Bolliger ab, «in den alten Häusern gab es manchmal deswegen Probleme. Wir verlassen uns auf unser Bauchgefühl und versuchen den Leuten auch zu erklären, was es bedeutet, in einer Genossenschaft zu wohnen. Dass man einerseits ein Mitspracherecht hat, aber andererseits auch Rücksicht aufeinander nimmt. Bei 161 Wohnungen wird es aber immer Mieter geben, die einfach nur günstig wohnen möchten und keine Zeit für ein aktives Engagement in der Genossenschaft haben».

Ein Dorf für sich

Früher gab es in der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg eine Siedlungskommission, die Ausflüge und Anlässe mit und für die Bewohnenden organisierte, doch in den vergangenen Jahren waren diese immer seltener geworden. Der im letzten Jahr neu gewählte Vorstand ändert dies nun: Im September hatte ein einberufenes Organisationskomitee anlässlich der 70 Jahre BSH ein Jubiläumsfest organisiert, unter dem Motto «Früher und Heute». Das Ziel war das Zusammenbringen der Bewohner aller Siedlungen – das sei hervorragend gelungen. «Nach langer Zeit fand zudem im Dezember wieder ein Samichlaustag statt, die Organisatoren haben das super hingekriegt», schwärmt Bolliger. Auch die BSH-News wurden wieder ins Leben gerufen und es wird geprüft, an den Eingängen einen Bildschirm für aktuelle Informationen anzubringen, die vom Verwaltungsbüro aus eingespiesen werden können. «Im November wollen wir pro Haus einen Apéro organisieren, damit sich die Nachbarn kennenlernen. Im Frühling 2018 soll es dann ein Einweihungsfest für alle Bewohnerinnen und Bewohner geben». Man konzentriert sich schon in erster Linie auf die eigene Siedlung und kommuniziert nicht oft mit umliegenden Hauseigentümern oder Genossenschaften. «So eine Siedlung ist meist ein Dorf für sich», meint Bolliger, «aber wenn jemand in Not ist, kann man sich immer an andere Genossenschaften wenden, da hilft man sich gegenseitig aus». Der Tod eines portugiesischen Bauarbeiters auf der Baustelle überschattete den Neubau. Die BSH wird in seinem Andenken einen Gedenkstein in der Siedlung errichten. ■

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

«Ich bin glücklich hier»

Eine wahre Frohnatur, diese Frau Drescher aus der BSH. (Foto: Patricia Senn)

In die Häuser der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg (BSH) werden bald viele neue Menschen einziehen. Aber es gibt auch solche, die schon richtig lange dort wohnen. Einer davon ist Frau Drescher.

Patricia Senn

«Nein, nein, lassen Sie die Schuhe ruhig an! Ich putze später sowieso». Frau Drescher, die freundliche Dame mit kurzen, weissen Haaren, ist nicht kompliziert. Seit über 40 Jahren lebt sie in der Bau- und Siedlungsgenossenschaft und will hier auch bleiben «bis sie mich mit den Füssen voran hinaustragen», wie sie mit einem verschmitzten Lächeln sagt. In der grosszügig geschnittenen 2,5-Zimmer-Wohnung ist es warm und hell, auf dem Tisch stehen frische Blumen und in Kistchen auf dem Balkon wächst Nüsslisalat – oder «Rapunzel», wie man in Thüringen sagt, wo die Pensionärin ursprünglich herkommt. Gleich gegenüber ist die 2. Bauetappe der Bau- und Siedlungsgenossenschaft in vollem Gange, «aber wenn die Fenster zu sind, hört man davon eigentlich fast nichts», meint sie. Etwas skeptisch sei sie schon gewesen, schliesslich konnte es bereits in den alten Häusern mit nur sechs Parteien zu Spannungen kommen, wenn es um die Waschküche oder das Putzen ging, wie würde das erst mit so viel mehr Menschen werden? «Doch meine Bedenken waren bald zerstreut, ich bin angenehm überrascht», meint sie zufrieden und legt ihre gepflegten Hände auf die Tischdecke.

Das waren noch Zeiten

Als sie 1974 für eine Arbeitsanstellung in der Hauspflege, damals noch dem Frauenverein unterstellt, nach Höngg kam, suchte sie als Alleinerziehende mit ihrem zwölfjährigen Sohn eine Bleibe. «Beim Vorstellungsgespräch zeigte der damalige Präsident viel Verständnis für meine Lage», erzählt sie, «aber gerade sei keine Zweizimmerwohnung frei, ob ich nicht drei Zimmer haben wolle. Ich entgegnete, ich hätte nur 400 Franken zur Verfügung, worauf er sagte: ‹Dafür kriegen Sie bei uns fast eine Fünfzimmerwohnung›. Also habe ich mich bei der Genossenschaft angemeldet». Eine Woche später konnte sie bereits eine Wohnung anschauen gehen und zog wenig später ein. Damals galt noch die Auflage, dass einer Mutter mit Sohn eine Dreizimmerwohnung zur Verfügung gestellt wurde, während sich eine Frau mit einer Tochter zwei Zimmer teilen musste, da man davon ausging, dass die beiden Frauen im selben Raum schlafen können. Im ersten Moment sei es ein Schock gewesen, die Wohnung sei ziemlich runtergekommen gewesen. «Die Genossenschaft hat dann im Wohnzimmer neue Tapeten machen lassen, bei den beiden Schlafzimmern musste man noch mit Radiergummi ran, bis sie in den 90er Jahren auch neu tapeziert wurden». Es gab ein altes Küchenbuffet bis rauf zur Decke, aber keinen Kühl-

schrank. Dafür einen Kasten unter dem Fenster, darin waren Röhren, die es durch die kalte Aussenluft im Winter ordentlich kühl hielten und es im Sommer wenigstens etwas weniger heiss werden liessen. Die selbständige Frau wusste sich zu helfen: Vom Geld, das sie dank der tiefen Miete sparte, kaufte sie sich einen Kühlschrank und liess auch ein paar Stromleitungen legen – in den Zimmern hatte es gerade einmal zwei bis drei Steckdosen. Immerhin gab es schon ein Badezimmer mit Badewanne. Einige Jahre später wurden die Wohnungen schliesslich mit Einbauküchen versehen und der Boiler kam auch raus. Wenn man am Abend vergass, den Schalter am Herd auf «Boiler» umzustellen, hatte man am nächsten Tag kein warmes Wasser. «Alles war sehr einfach, aber halt auch günstig», erinnert sie sich. Man hatte «Ämtli» im Haus, die heute ein Hauswart erledigt. Treppenhaus putzen, Schnee schaufeln, Laub fegen. «Der Zusammenhalt war gut in der Genossenschaft, man hat sich für die Gemeinschaft engagiert, sogar die Kinder folgten dem Beispiel. Wenn jemand krank war, machte man einen Krankenbesuch». Eine Zeit lang ging das Gemeinschaftliche etwas verloren, aber heute sei das Verhältnis unter den Genossenschaftern wieder gut. «Und wenn man in einem Haus zusammenlebt, muss man immer Kompromisse machen. Nur bei der Ordnung ist es wichtig, dass das nicht aus dem Ruder läuft, in den gemeinschaftlich genutzten Räumen. Aber man sollte grosszügig sein können, wenn man auch nicht immer mit allem einverstanden ist».

Zuversicht gewinnt

Dass sich das Frankental stark verändert hat, ist der lebhaften Dame natürlich nicht entgangen, «aber, wenn man immer hier wohnt, fällt einem das nicht so stark auf, man wächst ja mit». Zum verdichteten Bauen hat sie eine pragmatische Einstellung: «Es braucht nun mal Wohnungen. Der Bodenpreis ist teuer und gleichzeitig kann man auch nicht jedes Stücklein Erde verbauen. Also muss man in die Höhe», sagt sie, als wäre das nun wirklich nicht so schwer zu verstehen. Noch gebe es in Höngg genügend alte Wege, auf denen sie gerne spazieren gehe. Und natürlich den Hönggerberg. «Wir sind mit dieser Lage wirklich sehr privilegiert. Ich bin sehr glücklich hier», sagt Frau Drescher. Sie, die sich als kleines Mädchen in Deutschland noch vor Luftangriffen fürchten musste, ist heute über ein frisches Mittagessen genauso entzückt wie über die erste Blume im Frühling. Das Jammern liegt ihr nicht. «Ich halte es wie meine Grossmutter, die immer sagte: ‹Geht einmal eine Türe zu, geht irgendwo bestimmt ein Fenster auf›». Diese Zuversicht hat sie sich zu eigen gemacht und bis ins hohe Alter bewahrt. «Die Neugierde und interessante Gespräche mit Bekannten und Freunden halten mich jung», resümiert sie, «und im ‹Dorf›, wie ich immer noch sage, wird uns wirklich viel geboten. Da muss niemand alleine bleiben, wenn er oder sie nicht will. Nur rausgehen muss man selber. Von nichts kommt ja bekanntlich nichts». Sagt's und stellt sich in die Küche. Heute gibt es Kefen mit Poulet. ■

An Hönggs Grenze

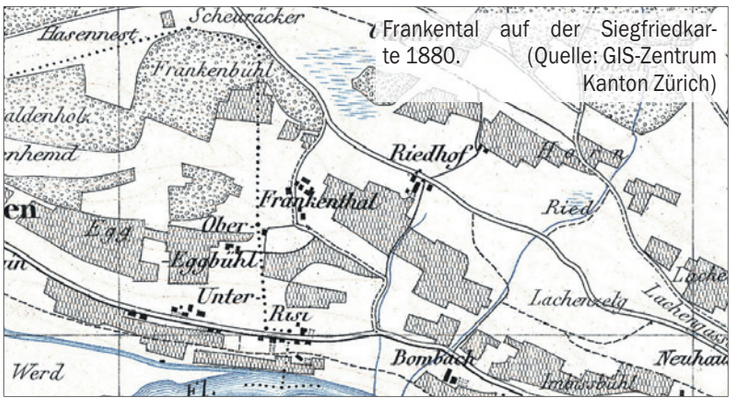
Einst ein «Bachtäli» am Stadtrand, wuchs das Frankental mit der Erschliessung durch den Verkehr zum eigenständigen Quartier heran.

Patricia Senn

Als der Marchstein zwischen der Grafschaft Baden und Zürich aufgestellt wurde, gab es im heutigen Frankental vor allem Wiesen, Wald, Sumpf und einen Bach. Trotzdem war hier einiges los: 1443 versuchten die Eidgenossen via Limmatübergang in Baden von dieser Stelle her über die Stadtgrenze zu gelangen. Ohne Erfolg. Damals brannte es vorne im Dorf bereits. Später, im Zuge der Französischen Revolution, ging es noch heisser zu und her, aber dies ist eine andere Geschichte, die ein anderes Mal erzählt werden soll – oder in der «Höngger Ortsgeschichte» nachgelesen werden kann. In jedem Fall fanden auch die geplagten, reichen Stadtzürcher Gefallen an der sonnigen und naturnahen Lage des Rebbauerndorfes Höngg und bauten ihre Sommerresidenzen im Quartier. Es handelte sich um Herrschaftshäuser mit zahlreichen Zimmern und Umschwung, eines der ersten war das Herrenhaus in (Ober-) Eggbühl, wo heute das Suchtzentrum Frankental ansässig ist. Auch dort, wo die Stadt später das Pflegezentrum Bombach errichtete, befand sich früher ein Landsitz mit Herrenhaus und einem Festsaal, in dem eine Orgel Platz fand. Während des 2. Weltkrieges diente das Gut «Bombach» als Unterkunft des von der Künstlerin Sasha Morgentaler gegründeten «Frauenhilfsdienstes». In den 50er- und 60er-Jahren kaufte die Stadt Land und liess viele Gebäude abreissen, Genossenschaften bauten, ein Bauboom begann.

Verkehr bestimmt das Ortsbild

Lange war die Frankentalerstrasse nichts weiter als ein schmaler Fahrweg, für den Schwerverkehr ungeeignet und deshalb gesperrt. Die Strecke Zwielplatz bis Wartau wurde 1856 neu gebaut, während zeitgleich die Zürcherstrasse (heute Limmattalstrasse) erweitert wurde. 32 Jahre später fuhr zum ersten Mal ein Tram vom Escher-Wyss-Platz bis zur Wartau. Mit der Verlängerung der Linie bis zur Stadtgrenze Frankentalweg im Jahr 1954 und der Namensgebung der Endhaltestelle (Frankental) begann wohl auch die Bezeichnung des ganzen Gebietes als «Frankental», während vorher damit nur das Tälchen mit Bach und Frankenbühl gemeint war. Im «Höngger» vom 23. Mai 1969 wurde das Projekt einer vierspurigen Umfahrung diskutiert: «Im Modell sollte die Umfahrung die Funktion einer Sammelstrasse ausüben, welche den Raum Rütihof erschliesst» und das Zentrum beim Meierhofplatz entlastet, heisst es dort. Geplant war, im Rütihof eine Siedlung für 7000 Menschen anzulegen. Schon damals äusserte man Bedenken, dass die vorgeschlagene Lösung keine wirkliche Entlastung für das Zentrum bringen würde. Nichtsdestotrotz begann am 28. August 1970 der Bau der Umfahrungsstrasse. Zwar wurde die Bautätigkeit aus finanziellen Gründen kurzfristig unterbrochen, doch schon am 20. Dezember 1972 wurde die neue Frankentalerstrasse dem Verkehr übergeben. Am 4. Mai 1973 schrieb ein Leser der Höngger Zeitung: «Die Frankentalerstrasse hat eine gewisse Erleichterung gebracht, das spürt man schon. Aber sonst ist alles beim Alten». ■



Frankental auf der Siegfriedkarte 1880. (Quelle: GIS-Zentrum Kanton Zürich)

Quellen: Beat Frey, Ortsmuseum. Höngger Ortsgeschichte, Georg Sibler. Höngger Archiv.

Schöner wohnen im Alter

Die Stiftung für Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) wurde 1950 als Reaktion auf den Notstand an Wohnungen für Betagte gegründet. Auch im Frankental entstand eine Siedlung mit 76 Wohneinheiten.

Als anfangs des letzten Jahrhunderts immer mehr Menschen zum Leben in die Stadt kamen, wurde die Wohnsituation in Zürich prekär. Besonders die Arbeiterklasse und ältere Menschen hatten schon damals Schwierigkeiten, bezahlbaren Wohnraum zu finden. 1950 beschloss der Gemeinderat die Gründung der Stiftung Wohnfürsorge für betagte Einwohnerinnen und Einwohner, die später zur heutigen SAW wurde. Der Ansturm war gross und in den ersten 30 Jahren entstanden 16 neue Siedlungen. Heute zählt die Stiftung über 2000 Wohnungen verteilt auf 34 Standorte. Einer davon liegt im Frankental. Hier sind 89 Menschen in 1- bis 3,5-Zimmer-Wohnungen Zuhause. Die Häuser aus den 60er-Jahren weisen eine gute Bausubstanz auf und wurden

Ein Gebäude der SAW-Siedlung in Höngg. (Foto: zvg)

Neben günstigen Wohnbedingungen bietet die SAW einen 24-Stunden Spitex-Pikett-Dienst, Wäscheservice, ein Pflegebad und Gemeinschaftsraum mit Küche, einen Aussensitzplatz und sogar Gästewohnungen an.
Weitere Informationen:
www.wohnenab60.ch

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

FRÜHLINGSERWACHEN IM HÖNGGERMARKT

Frischer Wind weht gleich in mehreren Geschäften

Das Leben findet wieder vermehrt draussen statt. Der Hönggermarkt ist auch im Frühling bereit für ein angenehmes Shopping-Erlebnis.

Der frische Wind des Hönggermarkts an der Regensdorferstrasse in Zürich-Höngg weht beispielsweise in der **Rotpunkt Apotheke & Drogerie Hönggermarkt,** wo mit Teresa Gössi und Laura Di Vora gleich zwei neue Kräfte ihr Know-how in die Waagschale werfen. In der Parfümerie profitieren die Kundinnen übrigens bis Ende Mai von einem 15%-Gutschein beim Kauf von Frühlingsneuheiten.

Alles für ein leckeres Pick-Nick im Grünen.

Der **Hunter Store** sorgt mit seinem um zwei weitere Marken erweiterten Futtersortiment für ausreichende Kalorienzufuhr bei den Vierbeinern nach ausgedehnten Frühlings-Spaziergängen. Zudem lädt das Fachgeschäft für Hunde- und Katzenhaltende im Hönggermarkt in seinem neuen «Kaffee-Eggli» beim offerierten Kaffee zum Fachsimpeln und Erfahrungsaustausch ein. Beliebtes Thema unter «Herrchen und Frauchen» wird da bestimmt der im Mai zum zweiten Mal stattfindende Hunde-Plausch-Tag sein.

Der passende Wein zu jedem Anlass

In der riesigen Weinabteilung von **Coop** mit rund 1000 Weinen aus aller Welt findet man bestimmt den passenden Wein, sowohl für das Ostermenu wie auch für den ersten Grillplausch im Freien. Der Leiter der Weinabteilung, Daniel Unternährer, ist stolz auf seine grosse Auswahl an Weinen, Champagner und Raritäten. Täglich gibts gratis Degustationen – kompetente Beratung inklusive.

Jetzt mitmachen und im Wert von CHF 450.– gewinnen!

Bis 15. April gibts im Hönggermarkt CHF 450.– in Form von Coop-Gutscheinen zu gewinnen. Teilnahmescheine werden dieser Tage in Höngg und Umgebung in die Briefkästen verteilt und sind auch in den Geschäften erhältlich.

Öffnungszeiten Coop
Mo. bis Sa. 8 bis 20 Uhr
Die Öffnungszeiten der anderen Hönggermarkt-Geschäfte: hoenggermarkt.ch

Dienstleistungsangebot: Dr. med. dent. Silvio Grilec, Zahnarzt | Dr. med. José Lang, Hausarzt | Dr. med. Lohrer, Gemeinschaftspraxis | Dr. Sandra Mani, Chiropraktik | Audika | Kinderhaus Quelle | My Kebap | Nähatelier Zibai | Spitex-Zentrum Höngg

HÖNGGERMARKT

2039 Artikel und somit immer das Neuste aus Höngg: www.hoengger.ch

«Der Eremit» – eine Begegnung mit Niklaus von Flüe

Im Gedenkjahr «Mehr Ranft – 600 Jahre Niklaus von Flüe» produziert das Hilfswerk «Fastenopfer» ein einmaliges Theaterstück: «Der Eremit». Es verbindet die Lebensthematik des berühmten Eremiten mit persönlichen und aktuellen sozialpolitischen Themen.

Im Theaterspiel «Der Eremit» probt die Autorin und Regisseurin Meret mit zwei Schauspielern ein Theaterstück. Inspiriert von einem «Pilgertraktat» versucht sie, bei Niklaus von Flüe Parallelen zur heutigen Zeit zu finden. Die drei Theaterleute landen schliesslich bei ihren eigenen Lebensgeschichten. In diesem «Pilgertraktat» von 1487 beschreibt ein anonymer Pilger einen Besuch beim berühmten Eremiten im Ranft und versucht, die Spiritualität des Einsiedlers zu erfassen. Teile dieses historischen Traktats werden in dialogstarken Szenen umgesetzt und aktualisiert. In diesem «Theater im Theater» kommt es zu Diskussionen über die Theater-Rollen, über die Zeit vor 600 Jahren, als die Eidgenossenschaft noch in den Kinderschuhen steckte. Ebenso folgerichtig machen die Gespräche auch nicht Halt vor aktuellen Themen wie dem Hunger in der Welt und was man dagegen tun kann. Denn für Niklaus von Flüe bedeutete Hinwendung zu Gott zugleich auch Hinwendung zur Welt und zu den Bedürftigen – ein Kernanliegen auch von Fastenopfer.

Die Aufführung findet auf Einladung der katholischen und reformierten Höngger Kirchgemeinden statt. Am Samstag, 18. März, um 17 Uhr, katholische Kirche Heilig Geist, anschliessend Apéro. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte für Brot für Alle/Fastenopfer. *(e)*

Auskunft auf www.kathhoengg.ch oder bei Matthias Braun beziehungsweise Matthias Reuter, 044 341 73 73.

Gesundheits-*Ratgeber*

Milben

Die Hausstaubmilben sind etwa 0,1 bis 0,5 mm gross, weiss und von blossem Auge nicht sichtbar. Sie können im Freien normalerweise nicht überleben.

Wie kommen die Tiere dann in unsere Wohnungen? Sie werden durch in der Kleidung verschleppte Milben neu besiedelt. Die höchste Konzentration findet sich in Matratzen und Kopfkissen, weil dort reichlich Hautschüppchen als Futter sowie viel Feuchtigkeit vorhanden sind. Weitere Fundorte sind Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge, Plüschtiere und Tierschlafplätze. Eigentlich sind die winzigen Mitbewohner harmlos, da sie weder stechen, noch Blut saugen. Allergieauslösende Faktoren der Milben sind ihr Kot, ihre Eier sowie Milbenreste. Diese allergieauslösenden Stoffe verteilen sich als feiner Staub in unseren Wohnungen und werden von uns eingeatmet und können bei 5 bis 8 Prozent der Bevölkerung Allergien hervorrufen. In geringen Mengen ist das für uns jedoch kein Problem, ja es braucht sie sogar. «Wichtig zu wissen ist, dass das Vorhandensein von Milben in einem Haushalt nichts mit mangelnder Sauberkeit zu tun hat», so Daniela Zimmermann von Creativa Schlafcenter. Haare, Hautschuppen von Menschen und Tieren, Fasern, Pilzsporen, Pollen, Federn, Bakterien und Milben bilden zusammen ein Gemisch: den Hausstaub. Jeder Haushalt hat seine ganz eigene Zusammensetzung von Hausstaub. Symptome einer Hausstaubmilbenallergie sind: verstopfte Nase, Niesen, Schnupfen, gerötete Augen. Sie treten vor allem am Morgen auf. Hautausschläge und allergisches Asthma sind mögliche Spätreaktionen.

Tipps und Tricks:
Der wohl wertvollste Tipp gemäss Liegeexpertin Daniela Zimmermann ist die Bettwäsche einmal pro Woche zu wechseln. Mit diesem einfachen Vorgehen wird den kleinen Winzlingen die Futtergrundlage genommen und die Vermehrung wird erschwert. «Für sehr starke Allergiker empfehlen wir aber die milbenallergendichten Überzüge für Matratzen und Kissen. Auch empfehlen wir, die Matratzen regelmässig von Profis mit Spezialausrüstungen reinigen zu lassen». Weiter hilft es, die Raumtemperatur zwischen 19 und 21 Grad und die Atmosphäre trocken zu halten. Die Wohnung sollte wöchentlich feucht abgestaubt und aufgenommen und die Teppiche regelmässig gereinigt werden. Auch in Stofftieren finden sich Milben, diese sollten ab und zu gewaschen oder bei minus 18 Grad für mindestens 24 Stunden tiefgefroren werden. *(e)*

Daniela Zimmermann zertifizierte Liege- und Schlafberaterin Creativa
Wasserbett- und Schlafcenter AG
Wehntalerstrasse 539, 8046 Zürich
Telefon 044 371 72 71
www.betten-center.ch

Schumacher DLG GmbH
mister KOOL's
Teppichboden- und Polsterreinigung- angenehm anders!

Reinigt ökologisch und ohne Seife

Fachmännische Reinigung von Teppichen, Orientteppichen, Bürostühlen, Polstersesseln, Polstergruppen, Sofas und das Entfernen von Milben aus den Matratzen. Rein ökologisch, ohne Chemie und ohne Seife und ist deshalb lang anhaltend sauber und hygienisch, allergieverträglich und schnell trocknend.

Kontaktieren Sie uns, wir erstellen Ihnen gerne eine Offerte.
Telefon 044 818 15 70 oder info@misterkools.ch

misterKool's, Schumacher DLG GmbH, Rümlangstrasse 45, 8052 Zürich
www.misterkools.ch

In Höngg gerne für Sie da:

F.Christinger Heizungsanlagen
Service • Reparaturen
Heizungs - Optimierung
felix.christinger@gmail.com
044•341 72 38

GLAS MÄDER
044 299 20 00

Freyastrasse 12 · 8004 Zürich · www.glas-maeder.ch

SALUZ ATELIER
BESCHRIFTUNGEN & REKLAMEN
Imbisbühlstrasse 101 | 8049 Zürich
Telefon 044 340 15 90 | beschriftungen-züri.ch

David Schaub Höngg
IHR MALERATELIER
FÜR DEKORATIVE TECHNIKEN
SOWIE SÄMTLICHE MALERARBEITEN
Maya Schaub
Andreas Neumann
Limmattalstrasse 220
8049 Zürich
Telefon 044 341 89 20
www.david-schaub-zuerich.ch

Elektro Stiefel GmbH
Limmattalstrasse 67
8049 Zürich
Telefon 044 341 17 17
www.elektro-stiefel.ch
Stark- und Schwachstrom
Telekommunikation
Netzwerke
Reparaturen und Umbau

FURRER AG
Elektro-&Telecom-Anlagen
8049 Zürich Tel. 044 341 41 41 Fax 044 342 36 00
Elektro-Installationen
Telecom-Anlagen
EDV-Vernetzungen
Festplatz-Installationen
Brand- und Alarm-Anlagen

KOLLER Metallbautechnik GmbH
www.kollermbt.ch
Ihr kompetenter Projektpartner
Engadinerweg 19, 8049 Zürich, Tel. 043 300 41 42, Mobile 079 382 70 89

Kropf Holz GmbH
Zimmerei | Schreinerei | Treppenbau | Glaserei
Service
VELUX®
Dachfenster
Urs Kropf
Geschäftsführer
Techniker TS Holzbau
Limmattalstr. 142
8049 Zürich
Tel. 044 341 72 12
www.kropf-holz.ch
info@kropf-holz.ch

BRUDER & ZWEIFEL
Wenn die Blumen blühen, blühen auch die Menschen auf.
Gartenbau GmbH,
Vogtsrain 49, 8049 Zürich
www.bruderundzweifel.ch
Telefon 079 677 15 43

Garage A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 62 33
www.zwicky.autoweb.ch
- Reparaturen sämtlicher Marken
- Unfallreparaturen
- Autoverkauf
- AVIA-Tankstelle, Tankomat

Peugeot-Spezialist
seit 50 Jahren

Holzwurm2000
service-schreinerei
claudio bolliger
frankentalerstrasse 24
8049 zürich
telefon/fax 044 341 90 48
www.holzwurm2000.ch
- allgemeine schreinerarbeiten
- unterhalt von küchen und türen
- glas- und einbruch-reparaturen
- änderung und ergänzung nach wunsch

Walter Caseri
Nachf. R. Caseri
Sanitäre Anlagen
Winzerstrasse 14
8049 Zürich
Telefon 044 344 30 00
Fax 044 344 30 01
E-Mail info@caseri.ch
NEU: www.caseri.ch

DENZLER
Ofenbau
Plattenbeläge
GmbH
Heizenholz 39
8049 Zürich
Telefon/Fax 044 341 56 57
Mobile 079 431 70 42
info@denzlerzuerich.ch
www.denzlerzuerich.ch

bolliger
NATURSTEINBELÄGE
KUNSTKERAMIKBELÄGE
KERAMISCHE WAND-
UND BODENBELÄGE
Bolliger
Plattenbeläge GmbH
Glattalstrasse 517
8153 Rümlang
Telefon 044 341 24 03
www.bolliger-belaege.ch

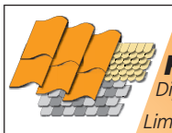
GROB METALLBAU AG
SCHLOSSEREI • BLECHBEARBEITUNG • KUNSTSCHMIEDE
....dä Schlosser vo Züri!
Telefon 044 493 43 43
www.grobmetallbau.ch

3 GENERATIONEN
60 JAHRE
QUALITÄT
k. greb & sohn
Haustechnik AG
Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung ·Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Tel. 044 341 98 80
www.greb.ch

ADRIAN SCHAAD
MALERGESCHÄFT
Rebstockweg 19
Postfach 597, 8049 Zürich
Telefon 044 344 20 90
Fax 044 344 20 99
info@adrianschaad.ch
www.adrianschaad.ch
Renovationen innen
Bau- und Dekorationsmalerei
Tapeziererarbeiten
Fassadenrenovationen
Farbgestaltung

ROLF
WEIDMANN AG

Bauspenglerei
Metallgestaltung
Steilbedachungen
Flachbedachungen
Neugutstrasse 25
8102 Oberengstringen
Tel. 044 750 58 59
www.rolf-weidmann.ch


René Frehner
Dipl. Dachdeckerpolier
Limmattalstrasse 291
8049 Zürich
Telefon 044 340 01 76
r.frehner@frehnerdach.ch
www.frehnerdach.ch
Ausführung von Dachdecker-Arbeiten in Ziegel, Eternit, Schiefer und Schindeln sowie Unterhaltsarbeiten an Dach und Kenneln
Einbau von Solaranlagen

PIATTI
RENÉ PIATTI
MAURERARBEITEN
8049 ZÜRICH
NACHFOLGER
SANDRO PIATTI
Imbisbühlstrasse 25a
Mobil 079 236 58 00

auto höng
Aus Freude am Ankommen.
• Multimarken-Garage
• EU-/US-Direktimport
• Carrosserie-Werkstatt
Alles aus einer Hand!
Auto Höngg Zürich • www.a-h.ch
Limmattalstrasse 136 •
8049 Zürich • Werkstatt 044 341 00 00
Verkauf 044 344 14 44

«Ich will etwas bewegen»

Mit 22 Jahren machte sich André Bolliger als Plattenleger selbständig. Mittlerweile führt er ein Team von zehn Angestellten. Vorwärtskommen spielte im Leben des Mittfünfzigers schon immer eine wichtige Rolle.

Interview: Patricia Senn

André Bolliger, der sportliche Unternehmer. (Foto: Patricia Senn)

Vor fünf Jahren zog die Firma Bolliger Plattenbeläge GmbH nach Rümlang. Ein mittelgrosser, lichtdurchfluteter Raum mit vielen Ordnern in USM-Regalen und einer roten Küchenwand ist das neue Reich von André Bolliger und seinem Team. Er hat einen langjährigen Angestellten zu seinem Plattenleger-Chef ernannt und ihm die Verantwortung für die Baustellenbewirtschaftung übergeben. Bis vor drei Jahren war er selber noch auf der Baustelle anzutreffen, heute ist er, wie er sagt «zum Bürohengst mutiert», kümmert sich um die Akquise neuer Aufträge, die Offert- und Rechnungstellung. Die Umstellung war für ihn gar nicht so einfach.

«Ich bin ein Handwerker. Ich hole mir meine persönliche Befriedigung darin, dass ich ein Werk anschauen kann, es anfassen kann. Ein fertig verkleidetes Bad, eine Küche, das ist für mich fassbar und gibt mir ein gutes Gefühl. Im Büro fällt das weg, stattdessen arbeitet man einen Pendenzenstapel ab. Das ist nicht wertend gemeint, für mich ist es einfach immer noch gewöhnungsbedürftig».

Das Alphatier lernt, auch einmal etwas abzugeben.

Eigentlich wollte er ursprünglich Maschinenmechaniker werden, hatte schon den Vertrag bei Escher-Wyss im Sack. Der Bau hatte ihn nie interessiert. Aber in der Familie der Mutter gab es Plattenleger, und ein Onkel forderte ihn auf, bei ihm eine Schnupperlehre zu machen, um wenigstens noch etwas anderes zu sehen. Bolliger fühlte sich sofort wohl und nach einer Woche war klar: Es wird die Plattenleger-Lehre. «Der Bau hat mir gewisse Freiheiten gegeben, die mir entsprachen. Nicht ständig kontrolliert zu werden, zum Beispiel. Nach der Lehre habe ich noch weiter dort gearbeitet, bis ich mich mit meinem Onkel überworfen habe. Das war vielleicht mit ein Grund, warum ich mich selbständig gemacht habe: Ich wollte ihm zeigen, dass ich das auch alleine kann».

Sie waren aussergewöhnlich jung, als Sie den Schritt in die Selbständigkeit wagten. Wie kam es dazu?

«Es war immer mein Wunsch, im Leben etwas bewegen zu können. Angefangen bei mir selber: Ich wollte mich als Plattenleger verändern, um meiner Familie ein gutes Leben zu ermöglichen. Nicht nur materiell, sondern auch im Handlungs- und Bewegungsspielraum. Gleichzeitig war da eine gewisse Lust an der Herausforderung, vielleicht vergleichbar mit einem Wettkampf im Sport. Dass man wissen will, ob man es schaffen und am Ende sagen kann: Da habe ich etwas bewegt für mich und vielleicht sogar für andere, zum Beispiel als Arbeitgeber. Ich war früher im Leichtathletik Verein Zürich Nord, auch Trainer. Viele meiner Kollegen aus diesem sportlichen Umfeld haben später Führungspositionen eingenommen oder sich selbständig gemacht. Vielleicht hat das mit der Sportlernatur zu tun, die ehrgeizig ist und etwas erreichen will, aber sich auch bewusst ist, dass es harte Arbeit bedeutet. Ob es dann am Ende tatsächlich klappt, steht allerdings auf einem anderen Blatt, es braucht immer auch ein bisschen Glück im Leben. Nicht alles ist planbar, da spreche ich aus eigener Erfahrung». Fast wäre es mit der Selbständigkeit vorbei gewesen, bevor sie richtig begonnen hatte: Der junge Plattenleger, gerade in der Ausbildung zum Meister, hatte einen schweren Motorradunfall und lag viereinhalb Tage im Koma. Ohne die Hilfe seines ehemaligen Arbeitgebers, der sich um die offenen Aufträge kümmerte, wäre sein Geschäft wohl eingegangen. «Auf einen Schlag war ich völlig hilflos, musste in die Reha und konnte etwa ein halbes Jahr nicht arbeiten. Aber ich habe die Kraft gefunden, mich aufzurappeln und weiter zu machen. Meine sportliche Grundkonstitution hat sicher geholfen. Diese Einstellung habe ich auch im Geschäftsleben: Scheitern kann man immer, es kommt vor. Wichtig ist nur, dass man sich wieder zusammenrauft und weitermacht». Sport war und ist noch immer ein wichtiger Bestandteil im Leben des Unternehmers. Er sei polysportiv unterwegs, fahre viel Fahrrad und gehe im Winter auf Skitouren. Körperlich ausgepowert zu sein, gäbe ihm ein gutes Gefühl und einen Ausgleich. Wettkampf-Ambitionen hat er allerdings keine mehr. Wenn er heute mit dem Fahrrad von Zürich nach Davos fährt, dann sind die sieben Stunden im Sattel, die Dörfchen, durch die er radelt, die Natur um ihn herum das Ziel. Wenn er oben ankommt, hat er neue Energie getankt für den Geschäftsalltag, vielleicht im Kopf einige Probleme analysiert und einen Lösungsweg skizziert. Es kümmert ihn nicht, ob andere ihn für verrückt halten, er macht das für sich und für das tiefe Glücksgefühl, dass es ihm gibt.

Ein junger Mann steckt seinen Kopf durch die Tür, sie tauschen ein paar scherzhafte Worte. «Ein Paradebeispiel» nennt ihn Bolliger: Kam mit schlechten Deutschkenntnissen aus einer Integrationsklasse hierher, wollte Plattenleger lernen. Erst hatte der Chef Bedenken, doch nach einer Schnupperlehre durfte er bleiben. Als er die Lehrabschlussprüfung im ersten Anlauf wegen des Sprachverständnis nicht schaffte, unterstützte ihn die Firma mit Förderkursen. Heute hat er einen Eidgenössischen Fähigkeitsausweis, einen Schweizer Pass und eine Familie. Er ist eine seiner treuesten Seelen, sagt Bolliger.

André Bolliger, sind Sie ein strenger Chef?

Ich bin konsequent. Ich kann mit Schwächen oder Fehlern umgehen. Das heisst, ich thematisiere sie. Auch hier kommt das Teamwork zum Tragen: Ich verkaufe den Kunden etwas, das meine Leute umsetzen müssen. Dazu müssen sie verstehen, was ich erwarte. Wenn das funktioniert, bin ich ein loyaler Chef, ich gebe auch etwas zurück. Und ich setze auf Kontinuität: Das Geschäft soll kein Durchlauferhitzer sein. Dazu gehört eben auch, dass man nicht bei der ersten Durststrecke Leute entlassen muss. Meine Mitarbeiter sind für mich nicht einfach «Schubladen», die ich öffne und wieder schliesse, wie es mir gerade beliebt. Es sind Menschen, die für mich arbeiten und gut arbeiten, damit alle etwas davon haben. Und je besser das Teamwork funktioniert, desto besser geht es uns.

Was geben Sie Ihren Kindern mit?

«Seid anständig, habt Respekt und Toleranz gegenüber anderen und seid fleissig. Es sind einfache Grundsätze. Bleibt aufrecht, steht zu Euren Fehlern und macht es in Zukunft besser. Meine Frau und ich haben keine Ansprüche, wenn es darum geht, wie sie ihr Leben gestalten oder was sie beruflich machen. Selbstverständlich unterstützen wir sie, aber wir zwingen ihnen nicht unsere Träume auf. Solange sie sich anstrengen und einsetzen, können sie tun, was sie wollen. Hauptsache sie bewegen sich». ■

Rendez-vous mit der Zukunft

Am Erlebnissonntag der ETH im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Treffpunkt Science City» drehte sich alles um die digitale Revolution und die sich daraus ergebenden Herausforderungen für die Arbeitswelt.

Dagmar Schräder

Kindervorlesung. (Foto: Dagmar Schräder)

Wer sich auch am Wochenende gerne weiterbildet und auf der Suche nach spannenden, lehrreichen und unterhaltsamen Aktivitäten für die ganze Familie ist, der ist bei den Erlebnissonntagen von «Treffpunkt Science City» der ETH genau am richtigen Ort. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe, die jeweils im Frühling und im Herbst zu einem Schwerpunktthema stattfindet, öffnet die ETH Hönggerberg dann jeweils für Alt und Jung einen ganzen Tag lang ihre Türen und bietet gratis öffentliche Vorlesungen, Führungen, Demonstrationen aktueller Forschungsergebnisse und Podiumsdiskussionen an. Für Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 17 Jahren werden altersgerechte Vorlesungen sowie Werkstätten und Ateliers durchgeführt, in denen Wissen erworben, angewandt und vertieft werden kann.

Künstliche Intelligenz und die Zukunft der Arbeit

Am 12. März startete die ETH nun die aktuelle Reihe «Arbeiten in der Welt 4.0» mit dem Themensonntag unter dem Titel «Kollege Roboter». Fünf Vorlesungen von Dozierenden verschiedener Fachrichtungen beschäftigten sich mit der Frage, inwiefern die digitale Revolution und die damit verbundene Entwicklung von immer leistungsfähigeren Formen künstlicher Intelligenz die Arbeitswelt beeinflusst und wo intelligente Maschinen und Roboter heute schon zum Einsatz kommen. Vor vollbesetzten Hörsälen und einem sehr interessierten Publikum berichteten die Dozierenden in einer auch für Laien gut verständlichen Sprache aus ihrem Forschungsalltag. Benjamin Grewe etwa, Neuroinformatiker der ETH, bot einen Einblick in die aktuelle Forschung bei der Entwicklung künstlicher Intelligenz und zeigte auf, wie Computer heutzutage weniger mit einfachen Algorithmen, als vielmehr mittels neuronaler Netzwerke so programmiert werden, dass sie lernfähig sind. Mit den neuronalen Netzwerken lassen sich nicht nur selbstfahrende Autos entwickeln und die Sprachsteuerung bei Mobiltelefonen verbessern, sondern auch Roboter produzieren, die die ärztliche Diagnostik unterstützen – etwa, indem sie auf Röntgenbildern Tumore orten. Teilweise sind die Computer sogar den menschlichen Ärzten bereits überlegen, zumindest was die Entdeckung von Krankheiten und Anomalien auf Bildmaterial betrifft. Grewe thematisierte in seinen Ausführungen auch die sich aus diesen Entwicklungen ergebenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, die Risiken und Ängste, die damit verbunden sind.

Bedeutet der Fortschritt, dass Menschen sogar in der Medizin in absehbarer Zukunft durch Maschinen ersetzt werden? Welche beruflichen Sparten laufen eher Gefahr, durch Roboter ersetzt zu werden als andere? Wer profitiert also von den Entwicklungen und wer sind die Verlierer? Und was bedeutet es, wenn Roboter lernfähig sind – haben sie dann auch ein Bewusstsein? Diese und ähnliche spannende Fragen zogen sich als roter Faden durch alle Vorlesungen und wurden auch mit dem Publikum intensiv diskutiert.

Lebhafte zukünftige Forscherinnen und Forscher

An der Kindervorlesung wurden die jüngsten Besucherinnen und Besucher vom Astrophysiker Sascha Quanz ins Weltall entführt. Wie immer bei den Kindervorlesungen der «Treffpunkt Science City»-Reihe war der Andrang des Publikums gross, so dass zahlreiche Eltern mit einem Stehplatz vorliebnehmen mussten, während darauf geachtet wurde, dass zumindest alle Kinder einen Sitzplatz im grossen Hörsaal fanden. Quanz berichtete aus seinem Alltag als Forscher und weckte nicht nur bei den Kindern Lust auf eine wissenschaftliche Karriere. Die kindgerechte und lebendige Vorlesung wurde vom Publikum mit regem Interesse verfolgt und die äusserst klugen Fragen der jungen Zuhörerinnen und Zuhörer versetzten den Dozenten in Erstaunen. Mit grosser Selbstverständlichkeit diskutierten hier etwa schon die Unterstufenschüler die Entstehung von «schwarzen Löchern» und «Supernovas» und philosophierten über die Frage, warum es das Universum überhaupt gibt.

Nicht minder lebhaft ging es auch in den Führungen für Kinder zu, die von freundlichen Studierenden geleitet wurden. Gross war vor Beginn der Führung die Aufregung nicht nur bei den teilnehmenden Kindern, sondern vor allem auch bei den begleitenden Eltern, bis jeweils jedes Kind seinen Platz in der richtigen Gruppe erhalten hatte und sich mit den Studierenden auf den Weg in die Roboterlabore machen konnte. Hier durften sie unter anderem das «Arch_Tech_Lab» besichtigen, das weltweit grösste Robotik-Baulabor, das im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunktes «Digitale Fabrikation» Roboter entwickelt, die im Baugewerbe zum Einsatz kommen können. Sie konnten die 3-D-Drucker bestaunen, die ganze Bauwerke in Miniaturformat ausdrucken können und den Robotern beim Schreiben und Stapeln von Kapla-Hölzchen über die Schulter schauen. Das unbestrittene Highlight der Führung waren aber die beiden grossen Bauroboter, die auf Knopfdruck einen grossen Stapel von Schaumgummi-Würfeln zu einem übermannshohen Turm stapelten. Der Wettbewerb im Turmbauen zwischen den Kindern und den Robotern ging eindeutig unentschieden aus: Konnten die Maschinen in Sachen Präzision punkten, hatten die Kinder dafür bei Geschwindigkeit und Originalität die Nase vorn. Nur ungern liessen sich die Kinder nach einer Dreiviertelstunde von all den interessanten Robotern losreissen, als die Studierenden das Ende der Führung ankündigten.

Doch das Bedauern währte nicht lange, warteten doch auch ausserhalb des «Arch_Tech_Labs» noch weitere spannende Aktivitäten wie die Werkstätten, in denen selbst Roboter programmiert werden konnten, die Jugendvorlesung zum Thema Programmieren oder die Demonstrationen von aktuellen Forschungen auf die angehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Und wessen Wissensdurst auch nach all diesen Inputs noch nicht gestillt war, der sei auf den kommenden Sonntag vertröstet: Dann findet nämlich bereits der nächste Erlebnissonntag statt. ■

Sonntag, 19. März:
Digital, vernetzt, startklar?
Vorlesungen, Experimente,
Demos für Gross und Klein.
ETH Hönggerberg,
Chemiegebäude HCI,
11 bis 16 Uhr, Eintritt frei.

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

«Farbenfroh»

fiire mit de chliine

Samstag, 18. März, 10 Uhr, Kirche anschliessend Znüni im Sonnegg

Herzlich laden wir Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern zum «Fiire mit de Chliine» ein: eine gottesdienstliche Feier für Kinder von 0 bis 4 Jahren und ihre Begleitpersonen.
Singen, eine Geschichte hören und Gemeinschaft erleben sind dabei wesentlich.
Wir freuen uns auf viele Kleine und Grosse!

Pfarrerin Anne-Marie Müller, Manuela Bosshart, Telefon 044 742 24 24, und das «Fiire»-Team

www.refhoengg.ch/fiire

Kiki-Fäscht mit Zmittag

Samstag, 25. März, 9.30 Uhr, Kirche
Ab 12 Uhr: Familien-Zmittag, Sonnegg

«Sueche und finde» — d'Gschicht vom verlorene Silberstück

Kinder von 4 bis 8 Jahren, jüngere Kinder mit Begleitperson sowie weitere Interessierte sind herzlich eingeladen zu unserem Fest, offen für die ganze Familie.

Programm:
- Kiki und Lucy (Handpuppen)
- KinderKirche-Lieder
- Bildergeschichte: «Pirat Leon»
- Znüni
- Schatzsuche
- Spiel und Spass mit den Kiki-Spielkisten

Bitte anmelden:
Tel. 043 311 40 56
oder E-Mail
claire.lise.kraft@zh.ref.ch

www.refhoengg.ch/kiki

Neue Medien

Dienstag, 21. März, 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus

In der Reihe
«Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase»
bringt Barbara Morf Meneghin, Sozialdiakonin und Erwachsenenbildnerin, die aktuellen neuen Medien näher und zeigt deren Möglichkeiten auf.

Auskunft Heidi Lang-Schmid: 043 311 40 57

«Zur Freiheit hat dich Gott berufen»

Sonntag, 19. März, 10 Uhr, Kirche, Kinderhüte im Chinderhuus anschliessend einfaches Mittagessen

Ein gemeinsamer Gottesdienst mit den vier Höngger PfarrerInnen und dem Oberengstringer Pfarrer Jens Naske. Diese Auseinandersetzung mit den Zehn Geboten nimmt an, dass diese Gebote dazu dienen, die Freiheit des Menschen zu bewahren und zu schützen.

Musik: Robert Schmid, Orgel, und Kantor Peter Aregger.

Kurs: Die Zehn Gebote

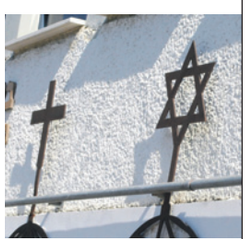
Dienstag, 21., 28. März, 4. und 11. April, je 19 Uhr, Sonnegg

Die Gebote zur Bewahrung der Freiheit: Vier Kursabende für Erwachsene zu diesem zentralen christlichen Thema. Die 10 Gebote gehören zum «Urgestein" im Christentum und selbst kirchenferne Menschen akzeptieren zumindest teilweise diese Regeln des menschlichen Zusammenlebens. Was bedeuten sie heute? Was steckt eigentlich dahinter? Welche Regeln sind wichtig?

Die Auswahl wird von den Teilnehmenden mitbestimmt.

Anmeldung bis 18. März an Telefon 043 311 40 54, Pfrn. Anne-Marie Müller und Pfr. Matthias Reuter

Jüdische Ansichten zum Christentum



Mittwoch, 22. März, 19.30 Uhr, ZIID, Pfingstweidstr. 16, Zürich, (Tramhaltestelle «Schiffbau»)

Nach dem 2. Weltkrieg haben Christen sich dem Judentum angenähert. Die Juden brauchten etwas länger. Heute gibt es offizielle Stellungnahmen von Rabbinern zum christlichen Glauben, die den Weg frei machen für einen befruchtenden, jüdisch-christlichen Dialog. Michel Bollag stellt die Sichtweise der Rabbiner vor.

Referent: Michel Bollag, Dozent am Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ehemals Lehrhaus), Leitung: Anne-Lise Diserens, Erwachsenenbildnerin

Anmeldung bis 20. März an Telefon 043 311 40 60, E-Mail: ruth.studer@zh.ref.ch

Dienstag, 21. März, 19–21 Uhr, Sonnegg, Atelier

Aus altem Besteck kann man alles möglich neu erstellen.
Vom Haken über ein Lesezeichen bis hin zu einem Anhänger.
Eigene Ideen sind willkommen.
Leitung: Goldschmiedin Christine Wolff
Kosten: 30 Franken; bitte altes Silberbesteck mitbringen.
Anmeldung unter atelier@refhoengg.ch oder
Telefon 044 341 01 86

NEU: Kinderatelier

Basteln mit WC-Rollen

Donnerstag, 30. März, 14–16 Uhr

Kreatives Basteln in ruhiger Atmosphäre für Kinder ab Kindergartenalter: lustige Marionettenfiguren, Autos oder Flugzeuge basteln. Mit Monique Homs, Kosten: 10 Franken

Handpuppen-Monster

Mittwoch, 5. April, 14–16 Uhr

Dein eigenes Handpuppen-Monster bauen: Ein Einhorn-, Krokodil- oder Schmunzelmonster. Lass dich anregen von all den schönen Materialien – Federn, Knöpfe, Glitzersteine oder Filz! Mit Monique Homs, Kosten: 10 Franken

Anmeldung:
Tel. 044 341 01 86, E-Mail: atelier@refhoengg.ch

SONNEGG – BAUHERRENSTRASSE 53
Atelier im Untergeschoss

Finissage zur Fotoausstellung

Freitag, 31. März, 18 Uhr, Sonnegg, mit Apéro

Die Migrationsfachfrau Gabriela Bregenzer vermittelt einen fachkundigen Einblick in die Lage der Flüchtlinge. Was erwartet Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in der Schweiz?
Wie sieht ihr Alltag hier aus?

Input, Austausch und Apéro Auskunft Sybille Frey
(Telefon 044 342 11 80)

Höngg aktuell

Sonntag, 19. März

Öffnung Ortsmuseum Höngg
14 bis 16 Uhr. Das Ortsmuseum Höngg ist in einem Rebbauernhaus untergebracht, dessen älteste Teile aus dem Jahr 1506 stammen. Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Toni Vescoli
17.30 bis 20 Uhr. Die musikalische Lesung von Toni Vescoli ist ein spannender Mix aus Anekdoten und Livemusik. Eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte, in denen er sich stets treu geblieben ist. Ganz nach seinem Motto: »MacheWasiWill«. Restaurant Desperado, Limmattalstrasse 215.

Montag, 20. März

Bewegung mit Musik
8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montagmorgen, 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Fotoausstellung: «Wir packen es!»
14 bis 17.30 Uhr. Ursula Markus (Fotos) und Paula Lanfranconi (Texte) zeigen Porträts von Flüchtlingen und ihren hiesigen Arbeitgebenden. Eintritt frei – Kollekte. Montag bis Freitag, 14 bis 17.30 Uhr. Sonntags beim Chilekafi. Finissage: 31. März. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Dienstag, 21. März

Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase
14.30 bis 17 Uhr. Thema: Neue Medien Aufklärung. Ein ökumenisches Projekt, organisiert von Heidi Lang-Schmid und Patricia Lieber, Sozialdiakoninnen der reformierten beziehungsweise katholischen Kirchgemeinde. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Mittwoch, 22. März

Bewegung mit Musik
10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Multikulti-Spielnachmittag
15 bis 18 Uhr. Miteinander spielen, plaudern und zusammen Zvieri essen. Durch Lieder und Fingerspiele andere Kulturen kennenlernen. GZ Höngg/Rütihof, Schüür, Hurdäckerstrasse 6.

Freitag, 24. März

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz dem Älterwerden ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Samstag, 25. März

Tag der offenen Tür
11 bis 17 Uhr. Driving School Pollice und Driving School Truffer feiern das 10-Jahre-Jubiläum von Fahrlehrer Truffer und das einjährige Theorielokal. Im Theorielokal und auf dem Hönggermarkt-Platz. Limmattalstrasse 184.

Albert und Melanie Rüegg-Leuthold: Ein Höngger Künstlerpaar
17.30 bis 19.30 Uhr. Vernissage zur Ausstellung von Werken der beiden bekannten Höngger Künstler. Die Ausstellung wird gestaltet von Helmhaus-Kurator Simon Maurer. Gleichzeit erscheint als 54. Mitteilung der Ortsgeschichtlichen Kommission Yvonne Türlers Buch «Albert und Melanie Rüegg-Leuthold. Ein Höngger Künstlerpaar» von Yvonne Türler. Die Ausstellung dauert bis Ende November 2017. Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Sonntag, 26. März

Indoor-Spielplatz
9.30 bis 16 Uhr. Platz und Spielzeuge für Kinder im Vorschulalter in Begleitung ihrer Eltern. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstr. 214.

gospelsingers.ch im Gottesdienst
10 bis 11 Uhr. Die gospelsingers.ch begleiten den Gottesdienst in der reformierten Kirche mit Songs aus ihrem breiten Repertoire. Am Piano wird der Chor wie immer unterstützt von Pascal Truffer. Ref. Kirche, Am Wettingertobel 38.

Fortsetzung auf Seite 26

Giulia, die Retterin

Bei Alfa Romeo geht es bei jedem neuen Modell ums Überleben der Marke. Auch für die Giulia ist Erfolg Pflicht. Die Chancen stehen gut.

Max Hugelshofer

Ein Alfa Romeo mit Heckantrieb? Das gab es zuletzt in den späten 1980er-Jahren mit dem Alfa 75. Für die Fans der letzte richtige Alfa. Denn nachher stellten die Italiener auf den praktischeren Frontantrieb um. Das war für viele der Anfang vom Ende. Doch jetzt bringt Alfa den geschichtsträchtigen Namen «Giulia» zurück. Und mit ihm den Heckantrieb. Medienwirksam erfolgte der Start mit dem Topmodell, dem 510 PS starken Giulia Quattrofoglio mit Ferrari-V6, deren Power und Fahrverhalten in Fachzeitschriften und Fernsehsendungen in den Himmel gelobt wird. Doch Gewinn und Marktanteile werden mit den zivileren Versionen eingefahren. Etwa mit dem 2,2-Liter grossen Dieselmotor. Was bleibt da vom neuen Alfa-Feeling noch übrig? Eine ganze Menge. Nur schon optisch. Die Giulia sieht einfach gut aus. In Natura erstaunlicherweise deutlich besser als auf Bildern. Und beim Fahren? Klar, der Heckantrieb hat Nachteile, etwa bei der Traktion auf Schnee oder auch beim Platzangebot im Innenraum. Aber wer gerne Auto fährt, kann nicht anders, als begeistert zu sein von der Lenkung ohne die geringsten Antriebseinflüsse. Vor allem natürlich in schnell gefahrenen Kurven, aber auch beim Rangieren. Und eine lahme Ente ist die Giulia auch mit Dieselmotor keineswegs. 180 PS und 380 Newtonmeter Drehmoment sorgen bei Bedarf für zügiges Vorwärtskommen. Die Giulia ist ein Auto, mit dem man lieber die Passstrasse nimmt als den Strassentunnel, aber auch lange Autobahnetappen sind kein Problem. Genug Komfort und ein zeitgemäss niedriger Verbrauch (4,2-Liter Norm-, 5,4-Liter Testverbrauch) machen den Alfa zu einem richtig guten Reisewagen. Das einzige, was der Giulia zum Durchstarten noch fehlt, ist eine Kombi-Variante. Die soll zwar gerüchteweise kommen, offiziell bestätigt sie aber nicht.

Sieht in Echt noch besser aus als auf Bildern: die Giulia von Alfa Romeo. (zvg)

Alfa Romeo Giulia Super 2,2 JTDM
Treibstoff: Diesel
Hubraum: 2143 cm³
Leistung: 180 PS
Drehmoment: 380 Nm
Getriebe: manuell 6-Gang
Gewicht: 1449 kg
Normverbrauch: 4,2 l/100 km
Testverbrauch: 5,4 l/100 km
Testdistanz: 1536 Kilometer
Reichweite: 1238 Kilometer
Abgasnorm: Euro 6
NCAP-Sterne: 5
Laderaumvolumen: 480 Liter
Grundpreis: 44 850 Franken
Testwagenpreis: 54 650 Franken
Garantieleistungen: 3 Jahre

Tag der offenen Tür
Samstag/Sonntag, 25./26. März, 11 bis 17 Uhr
im Theorie-Lokal und auf dem Hönggermarkt-Platz
Wir feiern mit Ihnen unser einjähriges Theorie-Lokal und das 10-Jahre-Jubiläum von Fahrlehrer Claude Truffer.
Mit aktuellen Fahrschulfahrzeugen, inkl. Motorräder und Wettbewerb sowie Würste und Getränke, Gratis-Kaffee und Kuchen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Driving School Pollice
Driving School Truffer
Limmattalstrasse 184, Hönggermarkt
www.drivingschoolpollice.ch, www.dstruffer.ch

Coiffure da Pino
Ecke Wartauweg/Limmattalstrasse 252
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 341 16 16/079 352 39 53
pino@dapino.ch
Das Kérastase Haarpflege-Ritual ist ein auf Sie und Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Schönheitserlebnis der Luxusklasse.
Persönliche Beratung
mit Voranmeldung

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten
Mobil 079 405 26 00
M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Ein Inserat dieser Grösse 1 Feld, 50 x 16 mm, kostet nur Fr. 39.–

Entdecken Sie den neuen Allradantrieb quattro, der dank der innovativen ultra-Technologie Effizienz und Sicherheit verbindet. 10 Jahre kostenloser Service und auf Wunsch LeasingPlus inklusive Service und Verschleiss, Reifen, Ersatzmobilität und Versicherungen sind weitere Vorteile. Mehr Infos bei uns.
Bereit für Sie – jetzt Probe fahren
Audi Swiss Service Package+: kostenloser Service 10 Jahre oder 100 000 km. Es gilt jeweils das zuerst Erreichte.
amag
Audi Center Zürich Altstetten
Rautistrasse 23, 8048 Zürich Altstetten
Tel. 044 405 68 68, www.altstetten.amag.ch

Zufluchtsort für Eidechsen und Blindschleichen

Am Frühlingsaktionstag am vergangenen Samstag erstellten Freiwillige vom QuarTierhof und Naturschutzverein gemeinsam «Steinlinsen», um Lebensraum für einheimische Reptilien zu schaffen.

Dagmar Schräder

Gruppenfoto nach getaner Arbeit. (Foto: Dagmar Schräder)

Wie gemacht für landwirtschaftliche und gärtnerische Aktivitäten war das Wetter an diesem Samstag: Ein strahlend blauer Himmel präsentierte sich den Frühaufstehern und auch die Temperaturen waren schon in den Morgenstunden endlich einmal frühlingshaft warm. So kostete es die rund 20 freiwilligen Helferinnen und Helfer des Aktionstags keine grosse Überwindung, sich bereits morgens um 9 Uhr auf dem QuarTierhof Höngg einzufinden.

Reptilien ein Zuhause geben

Hier wurden sie von Benjamin Kämpfen und Lydia Buholzer vom Natur- und Vogelschutzverein Höngg (NVV) begrüsst. Den Anwesenden wurde zunächst einmal erläutert, was das Ziel des Aktionstags war. Um die Biodiversität auf den Grünflächen des Quartierhofs zu erhöhen und insbesondere hierzulande selten gewordenen Reptilien einen geeigneten Lebensraum bieten zu können, sollten zwei sogenannte Steinlinsen, also mit Steinen und Sand aufgefüllte Erdkuhlen, auf dem Gelände der grossen Ponyweide angelegt werden. Dieses Areal sei aufgrund der sonnigen Hanglage für ein derartiges Refugium besonders geeignet. In den Steinansammlungen, so Kämpfen und Buholzer, könnten sich mit etwas Glück die zwei im Quartier heimischen Eidechsenarten, die Zaun- und die Mauereidechse, ansiedeln. Auch die Blindschleiche schätze ein derartiges Landschaftsbild als Lebensraum. Die Steinlinsen dienten den Reptilien einerseits als Quartier für ihre Winterstarre, in die sie während der kalten Jahreszeit versinken, andererseits auch als Brutstätte für die Eiablage, erklärten die beiden Naturschützer.

Wer anderen eine Grube gräbt…

Zu diesem Zweck musste nun zuerst an zwei, einige Meter voneinander entfernten Stellen die Erde abgetragen und eine kleine Grube gegraben werden. Mit Pickel und Spaten machte sich die eine Hälfte der eifrigen Helfer ans Werk, während die anderen den Aushub mit Schubkarren in den Hühnerhof beförderten, wo das Federvieh begeistert seine Extraration Regenwürmer entgegennahm. Schubkarre um Schubkarre wurde mit grossem Einsatz gefüllt, und unerwartet schnell ging die Arbeit von der Hand, so dass sich die Gruppe nach zwei Stunden eine erste kleine Kaffeepause verdient hatte. Für lange Erholung blieb jedoch keine Zeit, lagen doch noch ein Riesenberg Steine von drei Kubikmetern Volumen und ein weiterer Kubikmeter Sand bereit, um verarbeitet zu werden und die Gruben wieder aufzufüllen. Gemeinsam wurden die schweren Steine auf die Schubkarren verladen und zu ihrem Bestimmungsort transportiert. Hier wurden sie abgeladen und auf den Steinlinsen verteilt, wobei zunächst in den unteren Schichten und an den Rändern der Sand aufgeschüttet wurde und darüber die grösseren und kleineren Steine arrangiert wurden. Zum Abschluss wurden rund um die Steinbeete noch Wildrosen und andere Wildpflanzen gesetzt. Diese bieten als Krautsaum für die Reptilien eine natürliche Deckung vor Fressfeinden. Pünktlich zur Mittagszeit waren die kleinen Reptilien-Oasen schliesslich fertiggestellt und warten nun nur noch darauf, von den Eidechsen und Blindschleichen entdeckt zu werden.

Auf alle fleissigen Helferinnen und Helfer warteten derweil der vorgeheizte Grill und das wohlverdiente Mittagessen, bei dem sich dieser gelungene Frühlingsauftakt gemütlich gemeinsam ausklingen liess. ■

**Einladung zu den AMAG Emotion Days
25. und 26. März 2017.**

Im Frühling spriessen bei VW wieder die Neuheiten, die wir mit Ihnen an unseren AMAG Emotion Days feiern möchten. Dort erwartet Sie ein grosses Highlight: der neue Golf. Erleben Sie die neue Golf Familie und lernen Sie die innovativen Features bei einer Probefahrt besser kennen. Natürlich dürfen Sie noch auf viele weitere Überraschungen gespannt sein. Machen Sie es deshalb wie der neue Golf und bringen Sie gleich Ihre Familie mit. Wir freuen uns auf Sie!

Volkswagen

amag **AMAG Schlieren**
Brandstrasse 34, 8952 Schlieren
Tel. 044 406 84 84, www.schlieren.amag.ch

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Delia Irani
Assistenzzahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe

Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

Wer singt denn da?

Die heimischen Vogelarten und ihre Gesänge sind Thema der Exkursion des Natur- und Vogelschutzvereins Höngg (NVV) vom Sonntag, 19. März.

Wenn im Frühjahr die Tage länger werden, erklingt wieder das vielstimmige Vogelkonzert. Schon kurz nach Sonnenaufgang singt, pfeift, zwitschert und trommelt es von überall her im Wald. Doch jedes Frühjahr stellt sich dieselbe Frage: Wer singt denn da?

Auf der Exkursion des NVV Höngg wird bewusst auf die verschiedenen Stimmen geachtet. Zum Frühlingsbeginn im März sind die Bäume noch unbelaubt, und mit etwas Geduld können die versteckten Sänger im Astgewirr entdeckt und mit dem Fernglas beobachtet werden. Der flötende Gesang des Rotkehlchens konnte schon während des ganzen Winters vernommen werden, denn Männchen und Weibchen verteidigen damit lautstark ihr Winterrevier. Seit einigen Wochen ertönt auch wieder der Gesang der Amseln, und die Spechte trommeln weit hörbar. Bereits mit dem Nestbau beschäftigt sind die Meisen. Sie tragen fleissig Moos in die vom NVV Höngg zur Verfügung gestellten Nistkästen. Je weiter der Frühling fortschreitet, desto mehr unterschiedliche Sänger sind zu hören. In den letzten Tagen sind zum Beispiel die Mönchsgrasmücken aus ihrem Winterquartier im Mittelmeerraum zurückgekehrt.

10 Gramm, aber Riesenstimme

Besonders eindrücklich ist der Gesang des Zaunkönigs. Der nur rund 10 Gramm schwere Vogel ist sehr klein und unscheinbar, schmettert aber seine mehrsilbige Melodie mit bis zu 90 Dezibel und ist damit fast so laut wie ein Presslufthammer. Die Chancen stehen gut, dass alle diese Sänger am nächsten Sonntagmorgen auf dem Hönggerberg zu hören und zu beobachten sind. *(e)*

Naturspaziergang mit dem NVV Höngg:
Sonntag, 19. März, 9 bis 12 Uhr.
Treffpunkt Bushaltestelle Hönggerberg.
Mitnehmen:
Feldstecher (falls vorhanden),
warme Kleider und Schuhe.
Weitere Informationen:
www.nvvhoengg.ch

Frohe Ostern

GEWOBAG Quartier Beck

www.quartierbeck.ch
BÄCKEREI CAFE FRANKENTAL
Konrad-Ilg-Strasse 4
8049 Zürich-Höngg
044 496 96 96

Geschenke aus Höngg?

Alle noch nicht vergriffenen Ausgaben der **«Mitteilungen der Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg».**

Machen Sie eine Reise durch Hönggs Vergangenheit! Die Mitteilungen widmen sich einzelnen Themenbereichen oder erzählen Erinnerungen aus ganz persönlicher Sicht. Was Sie je aus Hönggs Geschichte wissen wollten, hier finden Sie es.

Alle Artikel, die im Infozentrum angeboten werden, sind mit ausschliesslicher oder wesentlicher Beteiligung von Hönggerinnen oder Hönggern entstanden. Die Einnahmen gehen ohne Abzug an diese Personen, Vereine oder Institutionen.

Welche Vereine und Institutionen gibt es in Höngg?

Viele – und immer mehr präsentieren sich im Infozentrum am Meierhofplatz 2 mit Informationsmaterial.

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
zu Bürozeiten,
8.30 bis 17 Uhr,
durchgehend
(bei geschlossener Türe einfach klingeln).

Höngger ZEITUNG

INFOZENTRUM

Besuchen Sie unser Infozentrum im Herzen von Höngg, und informieren Sie sich über das Höngger-Vereinswesen.
Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.höngger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch

Der Musikverein Zürich-Höngg goes West!

Konzert «Mystery and History», 25. März, um 20 Uhr
Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8005 Zürich.
Ticketreservation unter www.hoenggermusik.ch.
Bestellte Konzerttickets können bis Samstag, 25. März, 12 Uhr, im Vorverkauf bei He-Optik am Meierhofplatz zu den normalen Ladenöffnungszeiten oder am Konzertabend ab 19 Uhr an der Abendkasse beziehen.
Tickets können auch ohne Eintrag im Internet direkt bei He-Optik oder aber an der Abendkasse gekauft werden.
Die ZHdK erreicht man mit der VBZ-Tramlinie 4 bis Haltestelle Toni-Areal.
Der Konzertsaal 3 befindet sich auf Etage 7, Türöffnung: 19 Uhr. Es steht ein (kostenpflichtiges) Parkhaus zur Verfügung. Weitere Informationen unter www.hoenggermusik.ch und www.facebook.com/hoenggermusik.

Mit grosser Freude lädt die Höngger Musik zu ihrem Konzert am Samstag, 25. März, um 20 Uhr im Toni-Areal ein.

Unter dem Motto «Mystery and History» präsentiert sich der Musikverein Zürich-Höngg dieses Jahr erstmalig im modernen Konzertsaal 3 der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Das industrielle Ambiente besticht durch seine ausgezeichnete Akustik. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke wie «Ponte Romano» des berühmten Komponisten und Dirigenten Jan Van der Roost, welcher im Dezember auch in Höngg zu Gast sein wird. Dreh- und Angelpunkt dieses Werkes ist eine imposante römische Brücke in einem kleinen Dorf im französischen Teil des Aosta-Tals.
«The Island of Light» von José Alberto Pina erzählt die Geschichte eines Mannes, welcher nach einer Meuterei auf der Insel Menorca strandet. Pina illustriert in diesem symphonischen Gedicht in drei Sätzen die Legende der Insel Menorca.
Auch bekannte Melodien aus dem Musical «The Phantom of the Opera» oder den Filmen «Out of Africa» und «Robin Hood» werden zu hören sein. Vor und nach dem Konzert, sowie in der Pause besteht die Möglichkeit, im Kreise der Höngger Musiker bei einem Glas Wein oder einem anderen Getränk das Ambiente der Musikhochschule zu geniessen. *(e)*

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

Coiffeur
Michele Cotoia
Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Dienstag bis Donnerstag:
8–18.30 Uhr
Samstag: 8–16 Uhr
Freitag nur mit Voranmeldung

Wettbewerb

Du schreibst tolle Texte?
Du machst tolle Fotos?
Du führst gerne Interviews?
Du kennst ein tolles Rezept?

Dann suchen wir dich!

1. Preis:
2 Europapark-Tageskarten
(inklusive Hin- und Rückreise) im Wert von Fr. 165.–

2. Preis: 2 Alpamare-Tageskarten im Wert von Fr. 107.–

3. Preis: Überraschungskorb im Wert von Fr. 50.–

Für weitere Informationen:
Jan Lell, Jugendarbeiter,
Gemeinschaftszentrum Höngg/Rütihof,
Limmattalstrasse 214, 8049 Zürich,
Tel. 044 341 70 00, Mobile 079 711 68 04

Die Jugendarbeit des Gemeinschaftszentrums Höngg/Rütihof veröffentlicht im Juni eine Jugendausgabe der Quartierzeitung «Höngger». Dazu ist dein Beitrag gefragt. Reiche deinen Aufsatz, deine Geschichte, deine Fotostory, dein Interview, dein Kochrezept, deinen Tagebucheintrag,... bis am Freitag, 21. April 2017, bei uns ein. Die drei besten Beiträge werden im «Höngger» veröffentlicht und gewinnen.

Sende deinen Beitrag an:
jan.lell@gz-zh.ch

Höngger ZEITUNG

ZÜRCHER GEMEINSCHAFTSZENTREN gzhöngg/rütihof

SV Höngg Sponsorenlauf: Viel los auf dem Hönggerberg

Mitte März, nach der langen Trainingszeit in den Turnhallen und just zum Frühlingsbeginn tut sich beim Sportverein Höngg immer etwas Spezielles.

Ideale Laufbedingungen am Sponsorenlauf des SVH. (Foto: zvg)

Zum Auftakt der Frühlingsrunde im Fussball versammelt sich die gesamte «Fussballfamilie» auf der Vereinsanlage des SV Höngg, um am traditionellen Sponsorenlauf teilzunehmen. Beim diesjährigen Anlass am Samstag, 11. März, liefen bei wunderbaren Rahmenbedingungen wieder alle mit: Von «ganz klein» (Fünf- bis Sechsjährige) bis «gross», von Juniorinnen und Junioren bis zu den Aktiven und vielen Offiziellen liefen unter dem bewährten Motto «Fit bleiben und dabei den SVH unterstützen» erneut mehr als 300 Teilnehmer ihre Runden auf dem Sportplatz des SV Höngg. Ob Eltern, Sponsoren, Trainer oder Bekannte: Alle feuerten ihre Läuferinnen und Läufer an, damit diese in 30 Minuten mit ihren Teams möglichst viele Runden liefen. Hatten die Läuferinnen und Läufer ihren «Run» beendet, wurden Sven Schellhorn, dem Verantwortlichen des Sponsorenlaufs, die Laufzettel mit den darauf vermerkten Sponsoren und der Anzahl gelaufener Runden übergeben.

2016 fast 1600 Kilometer gerannt

Die Resultate wurden dann direkt von vielen fleissigen Helferinnen und Helfern erfasst und ausgewertet. Sobald das vollständige Ergebnis vorliegt, und die Nachzügler erfasst sind, wird das Resultat der einzelnen Aktiven zusammen mit den Einzahlungsscheinen an die Paten und Patinnen versendet. Diese hatten sich zuvor verpflichtet, jede gelaufene Runde mit einem individuellen Betrag zu honorieren. Das Ergebnis wird auch dieses Jahr wieder ein Ausdruck des Dankes an alle sein, die an der Vorbereitung, der Durchführung und der Auswertung des Anlasses beteiligt waren – ein bewährtes, wahrhaft «eingespieltes» und zuverlässiges SVH-Team. Letztes Jahr wurde ein tolles Ergebnis erreicht, mit fast 8300 Runden oder rund 1600 gerannten Kilometern. Das diesjährige Resultat wird aktuell noch ausgewertet. Der erlaufene Sponsorenbeitrag kommt dabei hauptsächlich der Unterstützung des SV Höngg zu Gute. Auch rund um den Lauf war wie immer etwas los. Es wurden feine Grillwaren, Kuchen und Snacks verkauft und erste Vorbereitungsspiele absolviert. Der Einsatz des SVH-Teams trug auch dort zu einem erfolgreichen Anlass bei. An diesem schönen Tag war allen die Vorfreude auf den Start der Fussball-Rückrunde anzusehen. *(e)*

Höngg aktuell

Sonntag, 26. März

Tag der offenen Tür
11 bis 17 Uhr. Driving School Pollice und Driving School Truffer feiern das 10-Jahre-Jubiläum von Fahrlehrer Truffer und das einjährige Theorielokal. Im Theorielokal und auf dem Hönggermarkt-Platz. Limmattalstrasse 184.

Öffnung Ortsmuseum Höngg
14 bis 16 Uhr. Es ist in einem Rebbauernhaus untergebracht, dessen älteste Teile aus dem Jahr 1506 stammen. Bis Ende November läuft die Spezial-Ausstellung «Albert und Melanie Rüegg-Leuthold. Ein Höngger Künstlerpaar». Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Familientreff
15 bis 18 Uhr. Für Familien mit ihren Babys und Kleinkindern. Spielzeug ist vorhanden. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Montag, 27. März

Bewegung mit Musik
8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montagmorgen, 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Mittwoch, 29. März

Bewegung mit Musik
10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Donnerstag, 30. März

Em Diräkter sin Sohn
19.30 bis 22.30 Uhr. Lustspiel in drei Akten von Maya Gmür. Regie: Heinz Jenni. Saalöffnung und Restauration jeweils eine Stunde vor Beginn. An den Abendaufführungen wird von 18.30 bis 19.30 Uhr Risotto angeboten. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Freitag, 31. März

Senioren Turner Höngg
Siehe Freitag, 17. März.

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz dem Älterwerden ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

«Mendelssohn trifft Georg Kreisler»
14.30 bis 15.30 Uhr. Klassik & Chansons. Barbara Baer, Gesang und Hanspeter Seipp am Piano. Im Saal 1. UG, Eintritt frei. Pflegezentrum Bombach, Limmattalstrasse 371.

Friday Kitchen Club
17 bis 21 Uhr. Gemeinsam das Menü bestimmen und die Zutaten einkaufen. Zusammen wird gekocht und gegessen. Für Jugendliche von der 5. bis 9. Klasse. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Finissage zur Fotoausstellung: «Wir packen es!»
18 bis 19.30 Uhr. Gabriela Bregenzer erzählt von der rechtlichen und sozialen Situation der Flüchtlinge und beantwortet Fragen. Anschliessend Apéro. Ursula Markus (Fotos) und Paula Lanfranconi (Texte) zeigen zehn Porträts von Flüchtlingen und ihren hiesigen Arbeitgebenden. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Fortsetzung auf Seite 27

Clash of Titans in Höngg

Giganten sind auf dem Weg nach Zürich. Am Pfaditag am Samstag, 25. März, werden sie sich begegnen.

Noch nicht alle haben schon davon gehört, aber in diesem Moment sind Ägypter, Griechen, Römer, Gallier und Wikinger auf dem Weg nach Höngg. Der Weg ist lang und mühsam, aber das Ziel ist zu verlockend. Die Völker wollen alle den Schatz der Helvetier ergattern. Alle fünf halten sich für das beste und glorreichste Volk und fühlen sich dem Geheimnis der unbeugsamen, neutralen Helvetier gewachsen. Aber sind sie das wirklich? Was ist dieses Geheimnis überhaupt? Die Helvetier enthüllen es nicht einfach so und natürlich auch nicht allen – wo kämen wir da hin! Erst müssen sich die Völker in einem Wettkampf messen. Am Pfaditag der Pfadi St. Mauritius-Nansen Höngg (und Wipkingen) können Hönggerinnen und Höngger, Wipkingerinnen und Wipkinger zwischen fünf und 15 Jahren ihnen dabei helfen – vorausgesetzt, sie bringen nebst Getränken auch gute Laune und am besten Freundinnen und Freunde mit.

Nicht nur Schnelligkeit ist am Pfaditag gefragt. Ohne Kreativität lässt sich der Wettkampf nicht gewinnen. (zvg)

Das Spektakel beginnt am Samstag, 25. März, um 14 Uhr auf dem Pausenplatz des Schulhauses Bläsi. Ob das Geheimnis gelüftet wird und welches Volk sich im Wettkampf am ehesten hervortut, wird sich bis 17 Uhr erweisen. Für einen Zvieri sorgen die Pfadis. ■

Eingesandt von
Joyce Otazo v/o Pelea

Samstag, 25. März 2017, 14 bis 17 Uhr, Pausenplatz Bläsi, bei Fragen: info@pfadismn.ch / www.pfadismn.ch.

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

Höngg aktuell

Sonntag, 31. März

Em Diräkter sin Sohn
19.30 bis 22.30 Uhr. Lustspiel in drei Akten von Maya Gmür. Regie: Heinz Jenni. Saalöffnung und Restauration jeweils eine Stunde vor Beginn. An den Abendaufführungen wird von 18.30 bis 19.30 Uhr Risotto angeboten. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Sweet+Sauer
20 bis 22 Uhr. Angelehnt an reale Alltagssituationen plaudert das Paar aus den Fettnäpfchen ihrer multikulturellen Ehe. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Rund um Höngg

Donnerstag, 16. März

9. Zürcher Krimipreis
20 Uhr. Spannung bis zum Schluss verspricht die 9. Zürcher Krimipreisverleihung. Türöffnung und Krimibar 19.30. Eintritt frei. Labor Bar, Schiffbaustrasse 3, 8005 Zürich.

Fortsetzung auf Seite 30

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede

Liebe Kinder

Uns sint die Zeichnunge für die «6 Unterschiede» ausgegangen. Desshalb könnt ihr hier nur nach Schreibfeelern suchen!
Wer sendet uns wärend den nechsten Fochen ein neue Zeichnung ein?
Bitte unbedingt PDF-Vorlage unter www.hoengger.ch / Mitmachen / 6 Unterschiede benutzen.

Liebe Kinder

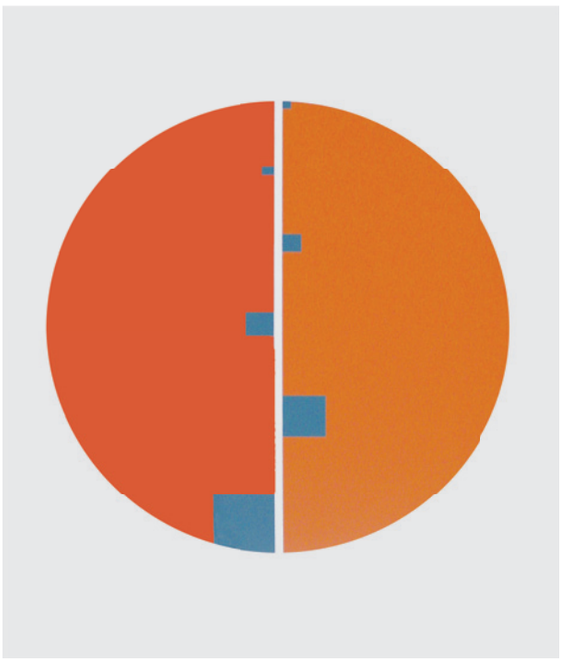
Uns sind die Zeichnungen für die «6 Unterschiede» ausgegangen. Deshalb könnt ihr hier nur nach Schreibfehlern suchen!
Wer sendet uns während den nächsten Wochen eine neue Zeichnung ein?
Bitte unbedingt PDF-Vorlage unter www.hoengger.ch / Mitmachen / 6 Unterschiede benutzen.

Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine farbige Zeichnung an Redaktion «Höngger», Winzerstr. 11, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch.

Diese Texte hat Fredy (51 Jahre) für uns gemacht.

GwunderfiZZ
www.gwunderfizz.ch

Kunst beim «Höngger»



Heinz Müller-Tosa Originalgrafik. Fr. 600.–

In den Räumlichkeiten Ihrer Quartierzeitung von Montag bis Freitag während der Bürozeiten zu besichtigen.

Die Exponate können auch im Ausstellungskatalog auf der Homepage betrachtet werden:
www.hoengger.ch/Werbebanner «Kunst beim Höngger»
oder Seite «Höngger», Untermenü «Kunst beim Höngger»

Höngger ZEITUNG INFOZENTRUM
Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.hoengger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch

«Zehn Gebote» – Gottesdienst und Kursangebot

Die Zehn Gebote gehören bis heute zu den bekanntesten Texten der Bibel. Auch im Christentum sind sie ein «Urgestein». Die Reformierte Kirche Höngg bietet dazu einen besonderen Gottesdienst und einen vierteiligen Kurs an.

Im Rahmen der Entwicklung eines neuen Kirchenkreises von Oberengstringen bis Wipkingen-West, westlich der Rosengartenstrasse, bis Ende 2018 gehören auch gemeinsame Gottesdienste zur Annäherung der Teilgemeinden. Am so genannten «Chiletag 2017», am Sonntag, 19. März, feiern nun die beiden Gemeinden Oberengstringen und Höngg zusammen Gottesdienst, ab 10 Uhr in der reformierten Kirche Höngg. Unter dem Titel «Zur Freiheit hat dich Gott berufen» setzen sich die vier Höngger Pfarrerinnen und Pfarrer und der Oberengstringer Pfarrer Jens Naske unter anderem in fünf Kurzpredigten mit den Zehn Geboten auseinander – immer in der Annahme, dass diese Gebote dazu dienen, die Freiheit des Menschen zu bewahren und zu schützen. Robert Schmid spielt an der Orgel, und Kantor Peter Aregger singt solistisch oder mit der Gemeinde zusammen. Das Pfarrteam freut sich auf einen lebendigen Gottesdienst. Anschliessend wird ein Apéro und ein einfaches Mittagessen offeriert.

Kurs für Erwachsene

Der Gottesdienst ist zugleich thematischer Auftakt zur Erwachsenenbildungsreihe «Die 10 Gebote – Bewahrung der Freiheit». An vier Dienstagen, 21. und 28. März, 4. und 11. April, abends ab 19 Uhr im Sonnegg, setzen sich die Teilnehmenden unter Leitung von Pfarrerin Anne-Marie Müller und Pfarrer Matthias Reuter intensiv mit dieser Grundlage des christlichen Glaubens auseinander, den 10 Geboten. Selbst kirchenferne Menschen akzeptieren zumindest teilweise diese Regeln des menschlichen Zusammenlebens. Doch was steckt eigentlich dahinter? Welche Regeln sind wichtig? Was bedeuten sie heute? Wie ernst kann und soll man sie heute noch nehmen? Die Auswahl der Themen ist noch offen. *(e)*

Eine Anmeldung ist erwünscht bis zum 18. März an Pfarrerin Anne-Marie Müller, per Mail an anne-marie.mueller@zh.ref.ch, unter 043 311 40 54 oder via www.refhoengg.ch.
Wenn möglich, sollten alle vier Abende besucht werden.

Grossauflage am 30. März 2017

24 200 Exemplare gratis in jeden Haushalt in Höngg und in Wipkingen.

Inserateschluss «Wipkinger»:
20. März, 10 Uhr

Inserateschluss «Höngger»:
22. März, 10 Uhr

Redaktionsschluss «Wipkinger»:
22. März, 10 Uhr

Redaktionsschluss «Höngger»:
24. März, 18 Uhr

Höngger ZEITUNG
Auch Höngg leidet unter Ärztemangel

+

Wipkinger ZEITUNG
Druck auf Wohnungsmarkt trotz Bauboom

Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Es gibt eine rote Linie bei der Reform der Altersvorsorge

Seit mehreren Wochen debattieren Ständerat und Nationalrat über die Reform «Altersvorsorge 2020». Für die Frauen sieht es nicht gut aus.

Ich bin ziemlich erzürnt über den Verlauf der Beratungen in den beiden Kammern, denn es wird je länger je klarer, dass die Frauen die Hauptlast für die Rentenreform zu tragen haben. National- und Ständerat sind sich nämlich einig, dass das AHV-Alter der Frauen innert drei Jahren von heute 64 auf 65 angehoben werden soll. Aufgrund der kürzeren Rentenlaufzeit und längeren Beitragspflicht leisten Frauen damit einen Sparbeitrag von jährlich rund 1,3 Milliarden Franken (neueste Zahlen des Bundes).

Kompensation von 70 Franken

Ebenfalls einig sind sich die beiden Räte, dass der Mindestumwandlungssatz bei der beruflichen Vorsorge (Pensionskasse) von 6,8 auf 6 Prozent gesenkt werden soll. Um die Ausfälle in der zweiten Säule zu kompensieren, schlägt die Mehrheit der Ständeräte eine Erhöhung der AHV-Neurenten um monatlich 70 Franken vor. Dieser Vorschlag wird aber von einer Mehrheit des Nationalrates abgelehnt, das heisst, hier besteht eine Differenz zwischen den beiden Räten.

Auch in der Frage von zusätzlichen Einnahmen zur Finanzierung der künftigen AHV-Renten sind sich die beiden Räte nicht einig: Der Ständerat schlägt eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um ein Prozent vor, der Nationalrat von 0,6 Prozent.

Bis zum 17. März müssen sich die beiden Räte einigen. Dann findet die Schlussabstimmung statt und es wird sich zeigen, ob die Reform «Altersvorsorge 2020» scheitert oder die Hürde von National- und Ständerat nimmt. Scheitert sie, bleibt alles beim Alten. Stimmt das Parlament der Reform zu, wird voraussichtlich von Frauenseite her das Referendum ergriffen.

Tiefere Löhne = tiefere Renten

Denn mit der Erhöhung des Frauenrentenalters wird eine rote Linie überschritten. Auf einen einfachen Nenner gebracht: Erst wenn Frauen und Männer für gleiche Arbeit gleichviel verdienen, steht der Erhöhung des Frauenrentenalters nichts mehr im Wege. Trotz Lohndiskriminierungsverbot, das seit 1981 in der Bundesverfassung festgeschrieben ist, verdienen Frauen nach wie vor weniger als ihre männlichen Berufskollegen. Die neuesten Zahlen des Bundes zeigen: Frauen verdienen zwischen 10 und 20 Prozent weniger als Männer. Die tieferen Löhne von erwerbstätigen Frauen haben Auswirkungen auf deren Renten: Weil diese an die Löhne gekoppelt sind, erhalten Frauen im Alter tiefere Renten und werden so nochmals diskriminiert. Ich werde darum das Referendum ganz sicher unterstützen. ■

Judith Stofer
Kantonsrätin AL,
Kreis 6/10

Ihre neue glp-Vertretung im Stadtparlament

Seit Januar vertrete ich Sie, liebe Wipkingerinnen und Wipkinger, liebe Hönggerinnen und Höngger, im Gemeinderat der Stadt Zürich. Das ist Grund genug, mich bei Ihnen kurz vorzustellen.

Mein persönlicher Werdegang lässt auf meine Parteizugehörigkeit schliessen. Ich bin seit der Parteigründung grünliberal und seit vergangenem Januar Nachfolger von Guido Trevisan im Gemeinderat. Dort werde ich mich dafür einsetzen, dass seine erfolgreiche Arbeit weitergeführt und die Probleme der Stadt gezielt angegangen werden. In Zürich geboren und aufgewachsen, erlebte ich eine weitgehend sorgenfreie Kindheit. Schon früh begann ich, mich für Politik zu interessieren. Nachhaltig geprägt haben mich der Brand in Schweizerhalle, das Badeverbot im Luganersee und die offene Drogenszene am Platzspitz. Während der Gymizeit habe ich mich für den Naturschutz und die Cannabislegalisierung eingesetzt. Schon in dieser Zeit wurde mir die Schweiz aber zu eng und es zog mich ins Ausland. Ich arbeitete als Reiseleiter im Amazonas, als Obstpflücker im Kibbuz in Israel, als Verkäufer von Bootsplätzen im Yachthafen auf Mallorca. Diese Erfahrungen haben mich nachhaltig geprägt, da ich fremde Kulturen aufgesaugt habe und mich allein gut durchzuschlagen vermochte. Die Studienzeit an der Universität Zürich sehe ich rückblickend als abwechslungsreich und inspirierend an. Ich war daneben stets auch berufstätig, als Sprachlehrer und als Assistent eines Professors. Und ich absolvierte zwei spannende Praktika: Bei den Vereinten Nationen in New York, noch bevor die Schweiz dort Mitglied war, und beim Schweizerischen Aussenministerium (EDA) in Bern. Ich entschied mich dann, in Zürich zu bleiben und ging zur UBS, eine Art familiäre Tradition. Schon mein Grossvater war während über 40 Jahren beim Bankverein angestellt und auch mein Vater war während eines Jahrzehnts dort tätig. Nach zehn Jahren in der internationalen Finanzbranche fand ich meine Berufung und nahm einen Posten an der Zürcher Fachhochschule ZHAW in Winterthur an, wo ich heute im Bereich «International Business» doziere. Dank dem Austausch mit den Studenten kann ich Interessen und Sorgen dieser Generation kennenlernen und ihr etwas von meiner Erfahrung mitgeben. Meine Abteilung ist ausserdem in der Internationalisierung von Schweizer KMUs tätig, wobei ich dem aufstrebenden Bereich «Cleantech», also die sauberen Technologien zur Wasseraufbereitung, Recycling und erneuerbaren Energien besonders zugeneigt bin – ein klassisches grünliberales Thema! Mir liegen Ihre Anliegen am Herzen. Ich freue mich auf Ihre Zuschriften, Fragen und Lösungsvorschläge. Sie können mich unter ronny.siev@gmail.com jederzeit direkt erreichen. ■

Ronny Siev,
GLP
Kreis 6 und 10

Höngger ONLINE Laufend neue Artikel und Dossiers aus dem Quartier immer auf: www.höngger.ch

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag, 14 bis 17.30 Uhr
kafi & zyt – das Generationencafé
mit Fotoausstellung: «Wir packen es!»
Sonnegg
Claire-Lise Kraft, SD,
Pfr. Markus Fässler

Donnerstag, 16. März
9.30 LederAtelier
Sonnegg
Yvonne Muggler, 044 342 90
10.00 Frauen lesen die Bibel
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Samstag, 18. März
9–17 Goldschmiede-Schnupperkurs
Sonnegg
(Anmeldung bei M. Homs:
atelier@refhoengg.ch)
Christine Wolff
10.00 Fiire mit de Chliine
Pfrn. A.-M. Müller
17.00 Ökumenischer Theaterabend:
«Der Eremit»
Katholische Kirche Heilig Geist
Pfr. M. Reuter, M. Braun,
Pastoralassistent

Sonntag, 19. März
10.00 Chiletag: «Zur Freiheit hat Gott
dich berufen»
Pfrn. A.-M. Müller, Pfr. M. Günthardt,
M. Fässler, M. Reuter und
Pfr. Jens Naske
R. Schmid und P. Aregger, Musiker
danach einfaches Mittagessen

Montag, 20. März
19.30 Kontemplation
Lilly Mettler, Monika Gravagno

Dienstag, 21. März
14.30 Selbstbestimmt in die dritte Lebens-
phase: Umgang mit neuen Medien
Kirchgemeindehaus
H. Lang, SD
16.30 Stunde des Gemüts
Alterswohnheim Riedhof
Pfr. M. Fässler
19.00 Die Zehn Gebote –
Bewahrung der Freiheit
1. Kursabend, Sonnegg
bitte anmelden bis 19. März:
Telefon 043 311 40 54
Pfrn. A.-M. Müller, Pfr. M. Reuter
19.00 Besteck upcycling:
Neues aus altem Silberbesteck
Sonnegg
(Anmeldung bei M. Homs:
atelier@refhoengg.ch)
Christine Wolff

Mittwoch, 22. März
19.00 Eine persönliche Osterdekoration
erstellen
Sonnegg
Barbara Truffer (Anmeldung bis
18. März: atelier@refhoengg.ch)
19.30 Jüdische Ansichten zum Christentum
ZIID Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Michel Bollag und A. Diserens
Anmeldung bis 20. März:
Telefon 043 311 40 60

Donnerstag, 23. März
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Samstag, 25. März
9.30–12: Kiki-Fäscht: «Sueche und finde»
anschliessend Familienzmittag
im Sonnegg für Kinder zwischen
4 und 8 Jahren und Begleitperson
C.-L. Kraft , Pfr. M.Fässler und Team
9.30 Rosenverkaufsaktion zugunsten der
Hilfswerke Brot für alle Fastenopfer
verschiedene Orte in Höngg
Pfr. M. Günthardt, M. Braun

Sonntag, 26. März
10.00 Gottesdienst mit Taufe
Gospelsingers Höngg
Chilekafi
Pfr. M. Reuter

Dienstag, 28. März
19.00 Die Zehn Gebote –
Bewahrung der Freiheit
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller, Pfr. J. Naske

Mittwoch, 29. März
10.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pia Föry, Pastoralassistentin

Donnerstag, 30. März
14–16 Kinder-Atelier: Kreatives aus WC-Rollen
Sonnegg
(Anmeldung bei M. Homs:
atelier@refhoengg.ch)
Monique Homs
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 16. März
8.30 Rosenkranz
9.00 Eucharistiefeier
14.30 @KTIVI@ Referat von Klara Obermüller
«Zeiten ändern sich –
ist Zürich noch meine Stadt?»

Freitag, 17. März
11.30 Suppenzmittag im Pfarreizentrum

Samstag, 18. März
17.00 «Der Eremit»
(Theater-Gastspiel im Gedenkjahr
von Niklaus von Flüe,
Ökumenische Veranstaltung
in der Kirche

Sonntag, 19. März
10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: «Tanne»

Montag, 20. März
19.30 Kontemplation
in der reformierten Kirche

Dienstag, 21. März
14.30 Selbstbestimmt in die dritte
Lebensphase, ökumenische
Vortragsreihe in der ref. Kirche
15.15 Eltern-Kind-Singen, für Eltern und
Kindern bis 4 Jahre, im Pfarreizentrum
16.30 Stunde des Gemüts
im Alterswohnheim Riedhof
18.00 Eucharistiefeier
19.00 Pfarrei im Gespräch, im Pfarreizentrum

Donnerstag, 23. März
8.30 Rosenkranz
9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 24. März
11.30 Suppenzmittag im Pfarreizentrum

Samstag, 25. März
9.00 Ökumenischer Rosenverkauf
für Fastenopfer (vor Migros)
14.00 Pfadi-Schnuppertag
18.00 Wortgottesdienst

Sonntag, 26. März
10.00 Wortgottesdienst
Kollekte: Behinderten-Seelsorge

Montag, 27. März
19.30 Meditativer Kreistanz in der Kirche

Dienstag, 28. März
14.00 Begegnungsnachmittag der
Frauengruppe, im Pfarreizentrum
15.15 Eltern-Kind-Singen,
für Eltern und Kindern bis 4 Jahre,
im Pfarreizentrum
18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 29. März
10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung
10.30 Eucharistiefeier im Tertianum Im Brühl

Donnerstag, 30. März
8.30 Rosenkranz
9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 31. März
10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach
17.30 Friday Kitchen Club,
Kochen und Geniessen für Jugendliche
(5. bis 9. Klasse)

Höngger ZEITUNG

Traueranzeigen und Danksagungen

Der Inserateschluss für Traueranzeigen und Danksagungen ist jeweils am Dienstag, um 14 Uhr in der Erscheinungswoche.

Inserateannahme: Telefon 043 311 58 81, inserate@hoengger.ch
Persönliche Beratung: in unseren Büros am Meierhofplatz 2, Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr
Online: auf www.höngger.ch>Inserate aufgeben: hoengger.ch/inserat-online-aufgeben/

Rund um Höngg

Samstag, 18. März

Züri Dance Award
9.30 bis 17.30 Uhr. Nach einem halben Jahr Vorbereitung können die Kinder auf der Bühne des Volkshauses dem Publikum zeigen, was sie im obligatorischen Unterricht und im freiwilligen Schulsport gelernt haben. Volkshaus, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich.

Sonntag, 19. März

Familienworkshop «Jahreszeiten – aus tierischer Sicht»
14 und 15 Uhr. Wie verbringen unsere Wildtiere den Winter? Vielseitige Forschungskisten zu den vier Jahreszeiten für die ganze Familie. Ab fünf Jahren. Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

Samstag, 25. März

«Mystery & History»
20 bis 22 Uhr. Konzert des Musikvereins Zürich-Höngg im grossen Saal der Zürcher Hochschule der Künste. Der Konzertsaal 3 befindet sich auf der Etage 7, Türöffnung: 19 Uhr. Toni Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8005 Zürich.

Sonntag, 26. März

Familienworkshop «Jahreszeiten – aus tierischer Sicht»
14 und 15 Uhr. Wie verbringen unsere Wildtiere den Winter? Vielseitige Forschungskisten zu den vier Jahreszeiten für die ganze Familie. Ab fünf Jahren. Zoologisches Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

Dienstag, 28. März

Hannes Schmid – The Art of Transformation
11.30 bis 12.45 Uhr. Schöpfer des Marlboro-Man, Hausfotograf von über 250 Rockbands und Gründer eines Hilfswerks: Hannes Schmid ist einer der erfolgreichsten Fotografen der Welt und noch viel mehr. In seinem Vortrag im Stadtspital Waid erzählt er aus seiner inspirierenden Lebensgeschichte und davon, weshalb er sein Leben lang «im Transit» bleiben wird. In Worten und in Bildern. Eintritt frei. Stadtspital Waid, Tièchestrasse 99, 8037 Zürich.

Immer das Neuste aus Höngg: www.höngger.ch

«Zieh in das Land, das ich dir zeigen werde»

Eine bunt gemischte Festgemeinde feierte am Sonntag, 12. März, in der katholischen Kirche Heilig Geist die Amtseinsetzung des im Januar gewählten Seelsorgers Marcel von Holzen durch den Zürcher Generalvikar Dr. Josef Annen.

Unter den Gästen befanden sich, zur grossen Freude des 46-jährigen Pfarrers, auch Mitchristen der reformierten Schwestergemeinde sowie Gläubige aus seinem früheren Wirkungsfeld. Obschon dieser Festanlass in die Fastenzeit fiel, liessen es sich die Verantwortlichen nicht nehmen, den Event feierlich zu gestalten. Dies zeigte sich schon in der musikalischen Umrahmung durch die drei «Cantatas», dem Kirchenchor, dem Studierendenchor und dem Kinder- und Jugendchor.
Vielfältig wie die Sänger-Generationen präsentierte sich auch das Musikprogramm, welches vom afrikanischen «Asanta sana Jesu»-Gesang über deutsche und englische Lieder bis zur lateinischen «Cantate Domino»-Motette reichte, letztere übrigens aus der Feder von Pfarrer von Holzen, der in seiner Freizeit gern der Musik der Renaissance frönt.

Generalvikar Dr. Josef Annen übergibt Pfarrer Marcel von Holzen die Bibel. (Foto: zvg)

Aufbrechen wie Abram, Kraft schöpfen wie Jesus

Angeführt von vier Ministranten zogen die Seelsorgenden zusammen mit Generalvikar Annen in die Kirche ein. Pfarrer von Holzen begrüsste die Festgemeinde mit einem Bibelzitat: «Abram, zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ein Segen sollst du sein…» (Gen 12,1-4). Annen, der seit 2009 das Amt des Generalvikars innehat und somit der Vertreter des Churer Bischofs in Zürich ist, nahm in seiner Predigt Bezug auf den Bibeltext und erzählte, wie es ihm einst selber schwergefallen sei, seine damalige Gemeinde in Winterthur zu verlassen, um auf Wunsch der Kirchenleitung eine neue Aufgabe zu übernehmen. Damals kam er sich wie Abram in der besagten Geschichte vor. Er machte aber auch die gute Erfahrung, dass der Wechsel viel Positives mit sich brachte. Damit spannte er den Bogen zu Pfarrer von Holzen, der erst im letzten Oktober vom Seefeld nach Höngg umgezogen war und damit eine ähnliche Situation durchmachte.
Als ermutigende Botschaft ging Annen anschliessend zum zweiten Bibeltext über, der von der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor handelte (Mt 17,1-9). So wie die Jünger vom überirdischen Licht Gottes ergriffen worden seien, so sollten wir uns auch heute davon berühren lassen. Doch wie die Jünger, die sich gerne auf diesem Berg niedergelassen hätten, aber von Jesus zum Aufbruch, das heisst zur Rückkehr in die Niederungen des täglichen Lebens aufgefordert worden seien, so müssten auch wir immer wieder zum Aufbruch bereit sein, denn nur so könnten wir einander und den Menschen zum Segen werden!

Übergabe der Bibel und des Tabernakelschlüssels

Vor und nach der Festpredigt erfolgte das Ritual der Amtsübergabe. Bevor der Generalvikar dem neuen Pfarrer die Bibel überreichte, befragte er ihn nach der Bereitschaft, die Frohe Botschaft den Menschen glaubwürdig zu verkünden. Ähnlich verlief etwas später die Übergabe des Tabernakel-Schlüssels. Auf die Frage, ob er bereit sei, den Gläubigen die Sakramente zu spenden und mit der Gemeinde die Eucharistie – die Mahlfeier Jesu – als vornehmste priesterliche Aufgabe zu feiern, antwortete der Pfarrer: «Mit Gottes Hilfe bin ich bereit».

Feiner Apéro, interessante Fotos und gute Worte

Nach dem Gottesdienst war die Zeit reif für ein entspanntes Zusammensein bei einem Apéro riche, den die «Gruppe für gesellschaftliche Anlässe» (GGA) zur Freude aller vorbereitet hatte. Nach vielen Gratulationen, die der «installierte» Pfarrer entgegennehmen durfte, präsentierte er per Beamer einen unterhaltsamen Rückblick seiner bisherigen «Kirchenkarriere» – vom Messdiener bis zum Höngger Pfarrer. Peter Gruber, der Pfarreiratspräsident, nutzte anschliessend die Gelegenheit, um den noch anwesenden Generalvikar vor versammelter Runde nach seiner Einschätzung der gegenwärtigen Lage und der zukünftigen Entwicklung des kirchlichen Lebens in der Gesellschaft zu fragen. Dr. Josef Annen beantwortete diese Fragen mit Beispielen aus seinem Alltag als Generalvikar. Er verschwieg nicht manche schwierige Situation, doch im grossen Ganzen sehe er zuversichtlich in die Zukunft, da doch die zentralste Botschaft, die Botschaft Jesu, ein Vermächtnis sei, das Menschen zu allen Zeiten berühre und belebe. Mit diesem guten Schlussgedanken im Ohr, und von einem frühlingshaften Sonnenschein ins Freie gelockt, verliessen die Leute das Zentrum und die rundum geglückte Feier löste sich langsam auf. ■

Eingesandt von
Marcel von Holzen,
Pfarrer der Pfarrei Heilig Geist

Katholische Pfarrei Heilig Geist Höngg
reformierte kirche höngg

«Der Eremit»
Eine Begegnung mit Niklaus von Flüe
Samstag, 18. März, 17 Uhr,
kath. Kirche Heilig Geist, anschliessend Apéro

Das Theaterspiel «Der Eremit» wurde zum Gedenkjahr «Mehr Ranft – 600 Jahre Niklaus von Flüe» entwickelt und ist als ökumenisches Angebot in Höngg zu sehen. Dieses lebendige Bühnenstück beschreibt einen Besuch beim berühmten Eremiten im Ranft: Ein (anonymer) Pilger versucht die Spiritualität des Einsiedlers zu erfassen. Dabei werden alte Texte in dialogstarke Szenen umgesetzt und aktualisiert.

Eintritt frei, Kollekte.
Auskunft: Pastoralassistent Matthias Braun (043 311 30 33) oder Pfarrer Matthias Reuter (044 341 73 73)
www.kathhoengg.ch

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

Umfrage

Wie gefällt es Ihnen im Frankental?

Marianne Hauser

Ich wohne bereits seit 1961 in der Gewobag-Genossenschaft im Frankental und lebe sehr gerne hier. Gerade bin ich innerhalb der Genossenschaft umgezogen und hoffe, noch lange hierbleiben zu können. Natürlich hat sich in all den Jahren einiges verändert, damals waren unsere Wohnhäuser die einzigen Gebäude weit und breit, mittlerweile ist einiges gebaut worden. Mir gefällt hier vor allem die Nähe zur Natur und die gute Verkehrsanbindung.

Heidi Weber

Ich schätze es sehr, im Frankental wohnen zu können. Ich wohne seit zirka zehn Jahren hier in einer wunderschönen und für Zürcher Verhältnisse sehr günstigen Wohnung mit netten Nachbarn. Als vor ein, zwei Jahren hier in unserer Genossenschaft gebaut wurde, war das zwar sehr anstrengend, aber es ist ja nun vorbei. Durch die Neubauten sind jetzt ganz viele Familien mit Kindern hier eingezogen, das freut mich sehr.

Jakob Zopfi

Ich wohne schon sehr lange im Frankental und fühle mich nach wie vor wohl. Natürlich hat sich in der Zwischenzeit vieles verändert, aber das stört mich nicht. Man kann von hier aus wunderbar spazieren gehen, der Wald ist sehr nah, das empfinde ich als sehr positiv. Ich freue mich auch über die vielen Kinder, die neuerdings hier wohnen, vorher war es in unserer Gegend fast ein bisschen ausgestorben. Das einzige, was hier fehlt, sind die Einkaufsmöglichkeiten.

Umfrage: Dagmar Schräder

Ein Höngger Künstlerpaar

Albert und Melanie Rüegg-Leuthold in ihrem Höngger Atelier. (zvg)

Das Ortsmuseum Höngg eröffnet die Saison mit einer Sonderausstellung zum Künstlerpaar Albert und Melanie Rüegg-Leuthold, welches mehr als ein halbes Jahrhundert in Höngg wohnte.

Wer aus purer Neugier das schmale Sackgässlein zwischen den Liegenschaften an der Rebbergstrasse 41 und 43 herunter spaziert, wird mit einer wunderbaren Aussicht über die Stadt und das Limmattal belohnt und entdeckt mit einem zufälligen Blick nach rechts vielleicht ganz nebenbei auch zwei Skulpturen. Je nach Jahreszeit sind sie hinter den Büschen im Garten der Rebbergstrasse 43 mehr oder weniger versteckt. Geschaffen wurden sie von der Bildhauerin Melanie Rüegg-Leuthold, die zusammen mit ihrem Ehemann, dem Maler Albert Rüegg, von 1935 bis zu ihrem Tod im Jahre 1997 in diesem Haus wohnte und arbeitete.

Abgesehen davon, dass die Rüeggs an verschiedenen Höngger Kunstausstellungen beteiligt waren, haben sie im Quartier wenig Spuren hinterlassen. Dabei fühlten sie sich hier sehr verwurzelt und hätten um keinen Preis an einem anderen Ort leben wollen. Besonders der Maler, Albert Rüegg, war stolz auf «seine» Aussicht, die ihm auch immer wieder als Bildmotiv diente. Das künstlerische Schaffen und die im Eigenverlag während 20 Jahren herausgegebene Zeitschrift «Kunst und Volk» nahmen die beiden jedoch so stark in Anspruch, dass daneben nicht viel Zeit für gesellschaftliche Engagements blieb. So erstaunt es nicht, dass sich, abgesehen von den direkten Nachbarn, wenig Höngger an das Künstlerpaar erinnern.

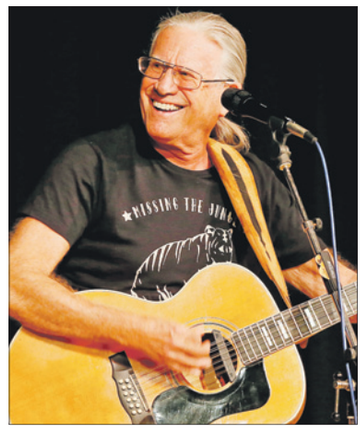
Das soll sich nun ändern. Die in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg entstandene Ausstellung im Ortsmuseum Höngg gibt Einblick in das Schaffen der Bildhauerin Melanie Rüegg-Leuthold und des Malers Albert Rüegg. Kuratiert wird die Ausstellung von Simon Maurer, Leiter des Helmhaus Zürich und Stiftungsrat der Rüegg Stiftung. Pünktlich zur Ausstellungseröffnung erscheint auch die Nummer 54 der Ortsgeschichtlichen Mitteilungen – eine Künstlermonographie zum Künstlerpaar Rüegg, das Höngg zu seinem Lebensmittelpunkt machte, aber mit seinem Wirken den Horizont über die Quartiersgrenze hinaus auf die Schweizer Kunstlandschaft erweiterte. *(e)*

Ausstellungs- und Buch-Vernissage:
Samstag, 25. März, 17.30 Uhr.
Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.
Ordentliche Öffnungszeiten:
Sonntag, 14 bis 16 Uhr (ausser an Feiertagen und in den Schulferien).

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

«MacheWasiWill»

Toni Vescoli: Er war einer der frühen Rock 'n' Roller und mit seinen «Swiss Beatles», den legendären «Les Sauterelles», ein Pionier der Beatszene in der Schweiz. Er war der erste, der Mundart-Lieder zu angloamerikanischer Musik auf die Bühne brachte. Seit über 55 Jahren steht er nun erfolgreich auf der Bühne und denkt noch lange nicht daran, aufzuhören. Toni hat viel zu erzählen. Die musikalische Lesung ist ein spannender Mix aus Anekdoten und Livemusik. Eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte, in denen sich Toni Vescoli stets treu geblieben ist. Ganz nach dem Motto: «MacheWasiWill». *(e)*



Sonntag, 19. März, um 18.30 Uhr im Desperado Höngg. Organisiert von Kultur Forum Höngg. Vorverkaufsstellen: UBS AG, Geschäftsstelle Höngg, Limmattalstr. 180, Restaurant Desperado, Limmattalstrasse 215, Online-Ticketing: www.ticketfrog.ch.

Höngger ZEITUNG
Der nächste «Höngger» erscheint am Donnerstag, 30. März.